

Mittelalterliche Siedlungsbefunde in Kaiseraugst

Autor(en): **Frey, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst**

Band (Jahr): **13 (1992)**

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittelalterliche Siedlungsbefunde in Kaiseraugst

Peter Frey

Einleitung

Die archäologische Erforschung mittelalterlicher Dörfer steckt in der Schweiz noch tief in den Anfängen, und dementsprechend dürftig ist der Kenntnisstand über die Entwicklung ländlicher Siedlungen, die ja auch in den Schriftquellen des Mittelalters nur stiefmütterlich behandelt werden.

Über Kaiseraugst liegen zwar schon für das Frühmittelalter vier Urkunden vor¹, doch sind es vor allem archäologische Befunde, die eine kontinuierliche Besiedlung seit der Römerzeit belegen². In diesem Zusammenhang sei an das spätrömische Kastell, an die frühchristliche Kirche mit Baptisterium und an das frühmittelalterliche Gräberfeld erinnert. Ergänzt werden diese Befunde neuerdings durch Siedlungsstrukturen des Hoch- und Spätmittelalters. Sie konn-

ten 1967/68 im Bereich der Liegenschaft *Altersheim* und 1990 in den Liegenschaften *Fabrikstrasse 2* und *Hotel Adler* ergraben werden (Abb. 1).

Diese drei Grabungsstellen liegen im Zentrum (Hotel Adler), in der Nordostecke (Altersheim) und im östlichen Vorgelände des spätrömischen Kastells. An allen drei Stellen kamen Gruben und Grubenhäuser zutage. Bei letzteren handelt es sich um grubenartig in den Boden eingetiefte, mit Walm- oder Satteldächern gedeckte Nebengebäude mittelalterlicher Gehöfte. Von den nicht eingetieften Holzbauten – wie Wohnhäuser, Ställe, Scheunen und Speicher – wurde nichts gefunden; ihre Spuren wurden durch die neuzeitliche Bebauung und die Bewirtschaftung der Gärten restlos getilgt.

- 1 A. Senti, Mittelalter und Neuzeit. In: R. Laur-Belart, R. Salathé et al., Geschichte von Augst und Kaiseraugst (Liestal 1962) 41–44.
- 2 R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5., erweiterte Auflage bearbeitet von Ludwig Berger (Basel 1988) 21.

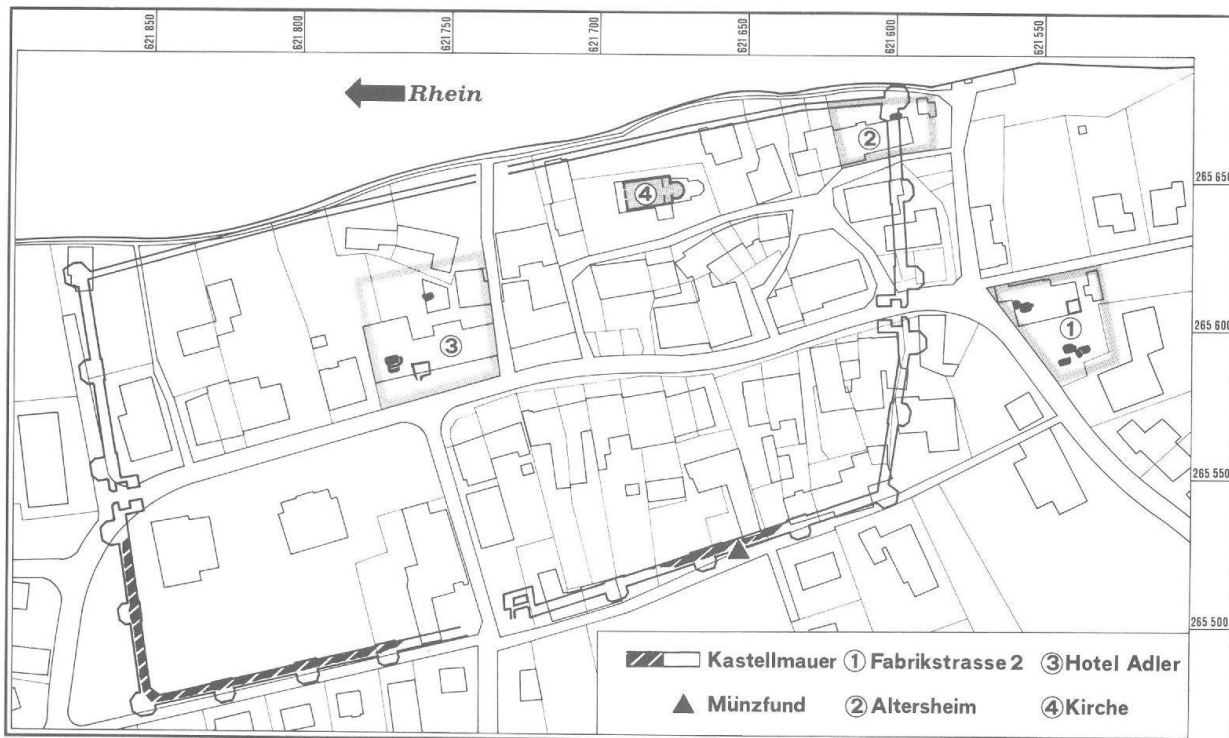


Abb. 1 Kaiseraugst AG, Grabungsstellen mit mittelalterlichen Befunden. M. 1:2500.

Der Grabungsbefund

Von allen drei Grabungsstellen liegen auch römische und neuzeitliche Befunde vor, doch sollen hier nur die mittelalterlichen Strukturen berücksichtigt werden. Ihre Vorlage erfolgt nach Grabungsstellen geordnet.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02

Bis heute bildet die Liegenschaft Fabrikstrasse 2 eines der östlichsten Gehöfte des Dorfes (Abb. 2). Der Umbau der Scheune zum Wohntrakt und der Bau einer Einstellhalle im südlich anschliessenden Garten erforderten im Jahre 1990 Grabungen, die unter der Leitung von Urs Müller (Grabungszone Scheune) und dem Schreibenden (Grabungszone Einstellhalle) standen.

Das 30 m vor dem östlichen Kastelltor gelegene Areal war während der römischen und frühmittelalterlichen Siedlungsperiode nicht bebaut, nach Ausweis der Funde aber begangen³. Zur Bebauung des Areals kam es erst im frühen 11. Jahrhundert. Aus einer ersten Periode stammen die Grubenhäuser G10, G11a, G11b und G19, die im Südabschnitt des Gartens zutage kamen (Abb. 2; Zone Einstellhalle). Im 12. Jahrhundert wurden sie durch die Grubenhäuser G4 und G5 in der Grabungszone Scheune ersetzt. Beide Bauten fielen gegen Ende des 12. Jahrhunderts einem Brand zum Opfer. Möglicherweise hatte diese Feuersbrunst eine Umstrukturierung des Gehöfts zur Folge, denn im Spätmittelalter wurden in der Grabungszone Scheune lediglich Gruben (G1, G2, G3, G6, G8) unbekannter Funktion angelegt, während im Südabschnitt der Grabungszone Einstellhalle ein Grubenhaus (G9) gebaut wurde. Ebenfalls in die spätmittelalterliche Siedlungsperiode gehört ein unterkellertes Turmspeicher, der in das aktuelle Wohnhaus von 1577 integriert ist (Abb. 2). Er hat eine fast quadratische Grundfläche von 5,2×4,95 m; die 0,5 m breiten Mauern reichen noch bis ins erste Obergeschoss.

Befundkatalog

- G1 Grube (Nordosthälfte ausserhalb der Grabung) mit mutmasslicher ovaler Grundfläche unbekannten Ausmasses; flache Sohle im anstehenden Silt auf Kote 268,36 m ü.M. Einfüllung in mehreren Schichten (FK C06534, C06536, C06540; Abb. 16,1–8). – Datierung: 15. Jh.
- G2 Grube mit annähernd ovaler Grundfläche von 2,5×1,8 m; allseitig stark ansteigende Sohle im anstehenden Kies auf Kote 267,78 m ü.M. Einfüllung in mehreren Schichten (FK C06526, C06527, C06530, C06545, C06547, C06550; Abb. 16,9). – Datierung: 2. Hälfte 14. Jh.
- G3 Grube mit annähernd rechteckiger Grundfläche von 2,9×1,3 m; flache Sohle im anstehenden Silt auf Kote 268,50 m ü.M. Einfüllung aus beige-grauem Silt (FK C06525, C06528, C06539). – Datierung: Spätmittelalter.
- G4 Grubenhaus mit annähernd rechteckiger Grundfläche von 3×2,4 m (Abb. 3); allseitig schwach ansteigende Sohle im anstehenden Lehm mit mehreren Begehungs- und Bodenschichten (FK C06622, C06623, C06633, C06634; Abb. 16,10–12; 17,1) auf Kote 268,08 bis 268,38 m ü.M. Im östlichen Drittel seitlich der Mittelachse je ein Pfostenloch (P1/P2) mit Pfostengrube. Wandverkleidung aus Rutengeflecht durch kleine Pfostenegative nachgewiesen. Eingang auf der Ostseite mit vorgelagerter Rampe. Grubenhaus durch Brand zerstört (FK C06609, C06610, C06632; Abb. 17,2–8). Einfüllung aus mehreren, gleichzeitig eingebrachten Schichten (FK C06603, C06605, C06608, C06617, C06619, C06627, C06630; Abb. 18,1–7). – Datierung: 1. Hälfte bis letztes Viertel 12. Jh.
- G5 Grubenhaus (Westhälfte ausserhalb Grabung) mit ovaler Grundfläche (Abb. 4) von 3,7 m Breite; allseitig schwach ansteigende Sohle im anstehenden Kies mit Begehungsschichten (FK C06602, C06606, C06607) auf Kote 267,95 bis 268,08 m ü.M. Grubenhaus durch Brand zerstört (FK C06601; Abb. 18,8–9). Einfüllung in mehreren, gleichzeitig eingebrachten Schichten (FK C06543, C06544; Abb. 18,10). – Datierung: Mitte bis letztes Viertel 12. Jh.
- G6 Grube (Südwesthälfte ausserhalb der Grabung) mit annähernd rechteckiger Grundfläche von 1,9 m Breite; nicht ausgehoben! – Datierung: Spätmittelalter.
- G8 Grube (Osthälfte ausserhalb der Grabung) mit ovaler Grundfläche von 2,1 m Breite; allseitig ansteigende Sohle im anstehenden Silt auf Kote 268,47 m ü.M. Einfüllung aus grau-beigem Silt (FK C06549). – Datierung: Spätmittelalter.
- G9 Grubenhaus mit unregelmässig fünfeckiger Grundfläche von 2,8×1,6 m (Abb. 5); flache Sohle auf anstehendem Kies auf Kote 268,91 m ü.M. Wandverkleidung aus einhäutigen Trockenmauerwerk (Kalkbruchsteine, Buntsandsteine, Tuffsteine, Kieselsteine) mit Hinterfüllung aus braun-grauem Silt. An der Ostseite eine halbkreisförmige Grube unbekannter Funktion. Einfüllung aus braun-grauem Silt (FK C06637; Abb. 18,13–16; 19,1–2). – Datierung: Ende 13. bis Anfang 15. Jh.
- G10 Grubenhaus mit rechteckiger Grundfläche von 3,6×2,2 m (Abb. 6); flache Sohle im anstehenden Kies mit dünner Begehungsschicht (FK C06639; Abb. 20,1–6) auf Kote 268,34 m ü.M. An den Schmalseiten je ein Firstpfostenloch mit (P2) und ohne (P1) Pfostengrube. Wandverkleidung aus Brettern oder Bohlen durch Abdrücke an der Hinterfüllung aus beigem Silt nachgewiesen. Eingang vermutlich auf der Westseite, wo in der Verfüllung Steinplatten einer mutmasslichen Treppe lagen. Einfüllung aus mehreren, gleichzeitig eingebrachten Schichten (FK C06638; Abb. 20,7–10). – Datierung: 2. Hälfte 11. bis frühes 12. Jh.
- G11a Grubenhaus (Westende durch Sondierschnitt zerstört) mit annähernd rechteckiger Grundfläche von ca. 4×2,7 m (Abb. 7); flache Sohle im anstehenden Kies mit dünner Begehungsschicht (FK C06648; Abb. 20,11) auf Kote 268,97 m ü.M. An der östlichen Schmalseite ein Firstpfostenloch (P2) mit Pfostengrube. Wandverkleidung aus Rutengeflecht durch kleine Pfostenegative nachgewiesen. Einfüllung aus beigem Silt. – Datierung: 1. Hälfte 11. Jh.
- G11b Grubenhaus mit rechteckiger Grundfläche von 3,5×2,3 m (Abb. 7); flache Sohle im anstehenden Kies auf Kote 268,80 m ü.M. An den Schmalseiten je ein Firstpfostenloch (P1/P3) mit Pfostengrube. Wandverkleidung auf der Südseite mit Rutengeflecht (übernommen von Grubenhaus G11a), auf der Nordseite durch Bretter, die an den Enden durch Pfosten (P4/P5) fixiert wurden. Eingang vermutlich auf der Westseite, wo in der Verfüllung Steinplatten einer mutmasslichen Treppe lagen. Einfüllung aus braun-grauem Silt (FK C06647; Abb. 20,12–16). – Datierung: 2. Hälfte 11. Jh.
- G17 Grube mit halbkreisförmiger Grundfläche von 1,15×0,9 m; flache Sohle im anstehenden Kies auf Kote 269,05 m ü.M. Einfüllung aus fettem, beigem Ofenlehm (FK C06645; Abb. 20,17–24). – Datierung: 2. Hälfte 14. Jh.
- 3 Aus dem 1./2. Jh. sind Gruben und ein Schacht, aus dem 10. Jahrhundert Keramikstreufunde erfasst worden. – Vgl. den knappen Vorbericht: P. Frey in: U. Müller, Ausgrabungen in Kaiseraugst im Jahre 1990. JbAK 12, 1991, 247ff., bes. 249 Abb. 3–4.

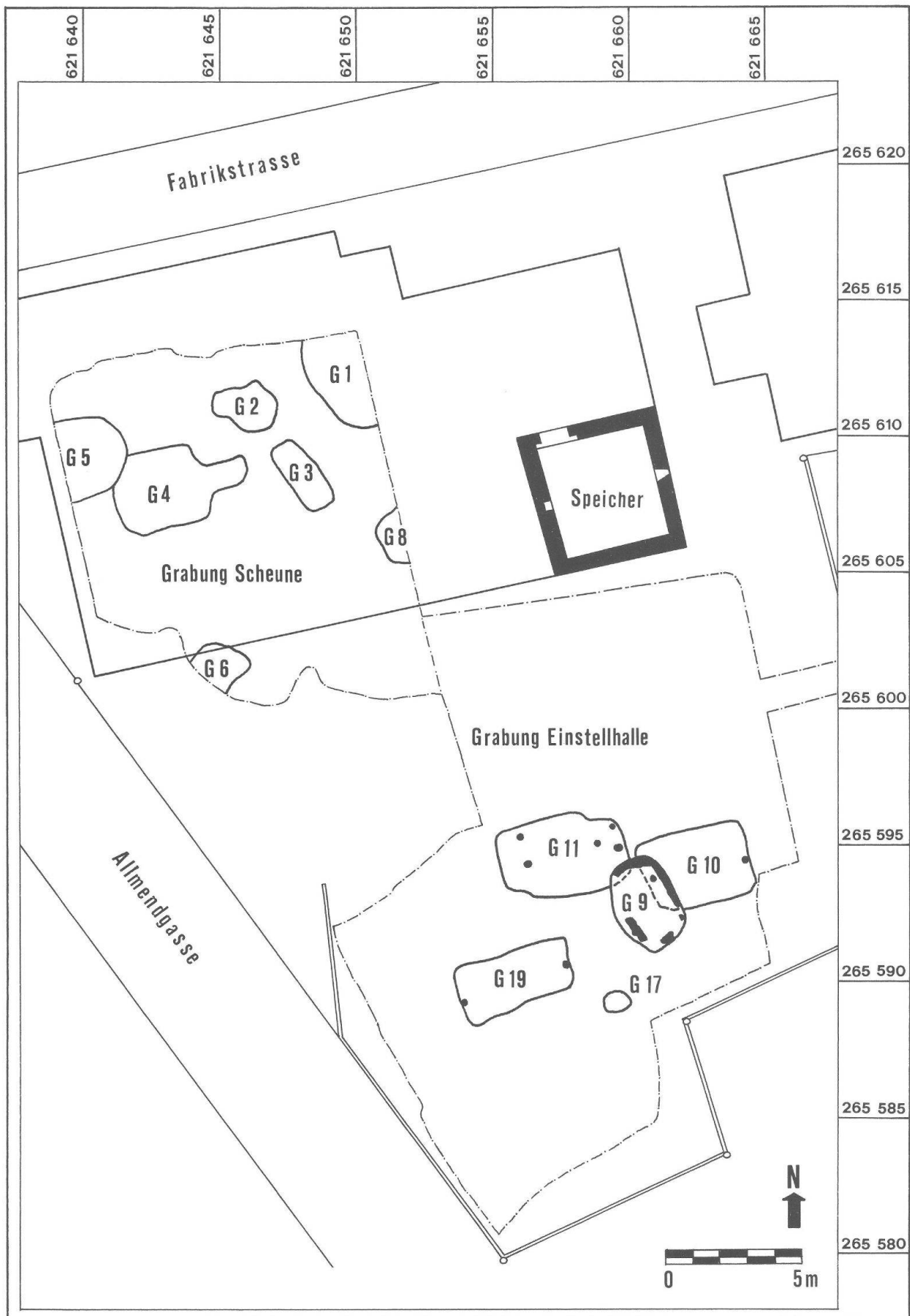


Abb. 2 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Übersicht mit den Gruben und Grubenhäusern G1-G19. M. 1:200.

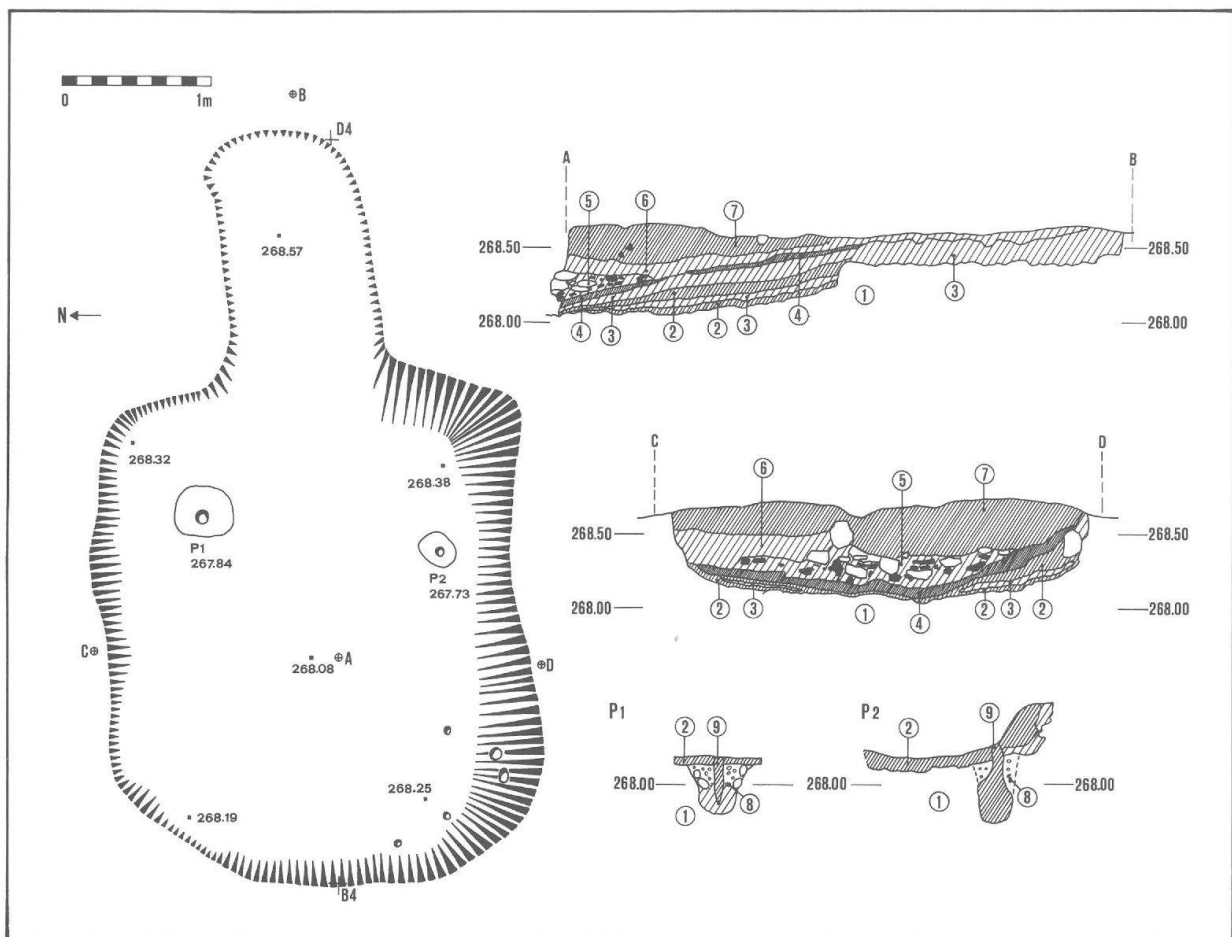


Abb. 3 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus G4. M. 1:50.

Profil A-B/C-D:

- 1 Anstehender Kies und Silt
- 2 Begehungsschichten (grau-beiger Silt)
- 3 Bodenschichten (beiger Silt)
- 4 Brandschicht
- 5 Einfüllung (Schutt)
- 6 Einfüllung (beiger Silt)
- 7 Einfüllung (braun-grauer Silt)
- 8 Kiesfüllung Pfostengruben
- 9 Pfostenspur (braun-grauer Silt).

Abb. 5 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus G9. M. 1:50.



Profil A-B:

- 1 Anstehender Kies und Silt
- 2 Einfüllung Grubenhaus G10
- 3 Trockenmauerwerk mit Hinterfüllung
- 4 Einfüllung (braun-grauer Silt).

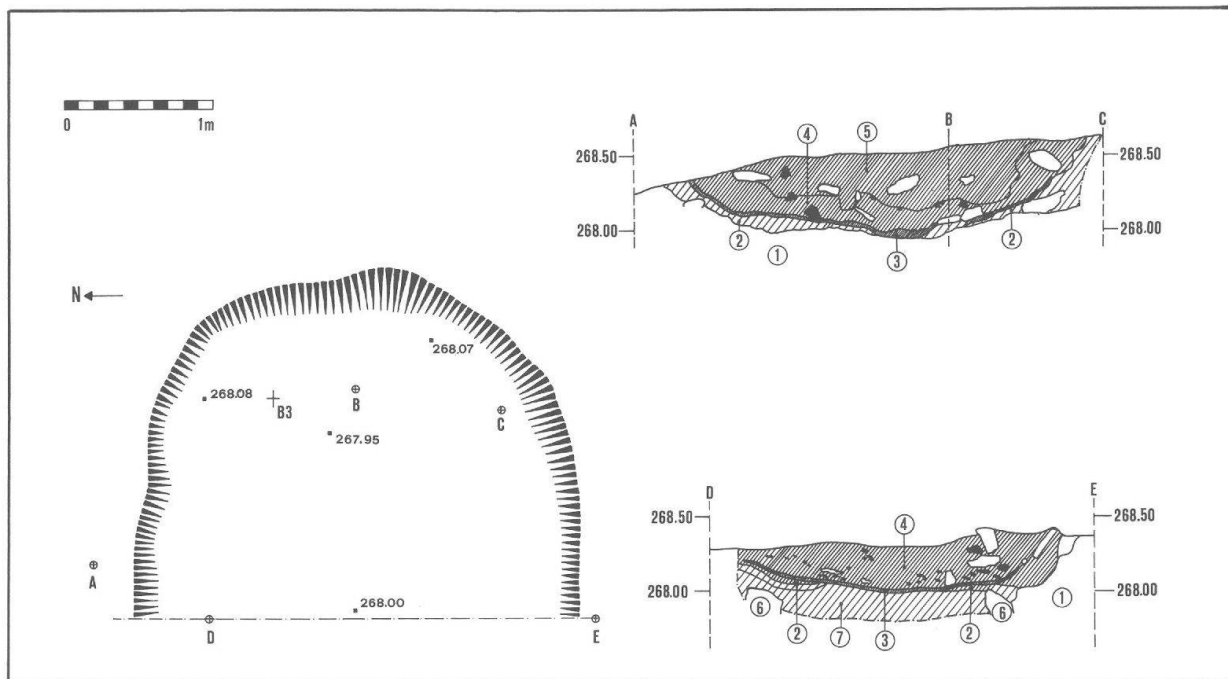
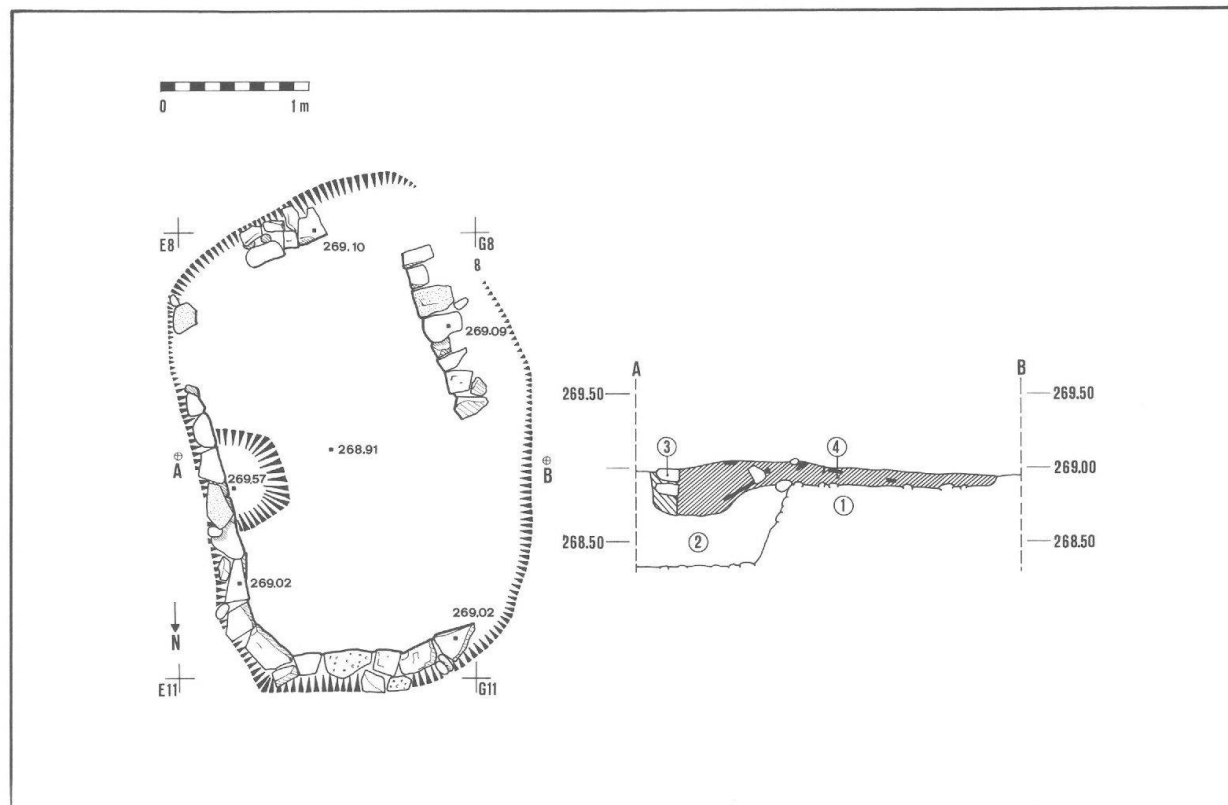


Abb. 4 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus G5. M. 1:50.

Profil A-B-C/D-E:

- 1 Anstehender Kies und Silt
- 2 Begehungsschicht (grau-beiger Silt)
- 3 Brandschicht
- 4 Einfüllung (Schutt)
- 5 Einfüllung (grau-beiger Silt)
- 6 Römischer Schachtkranz (Trockenmauer)
- 7 Einfüllung und Überdeckung von 6.



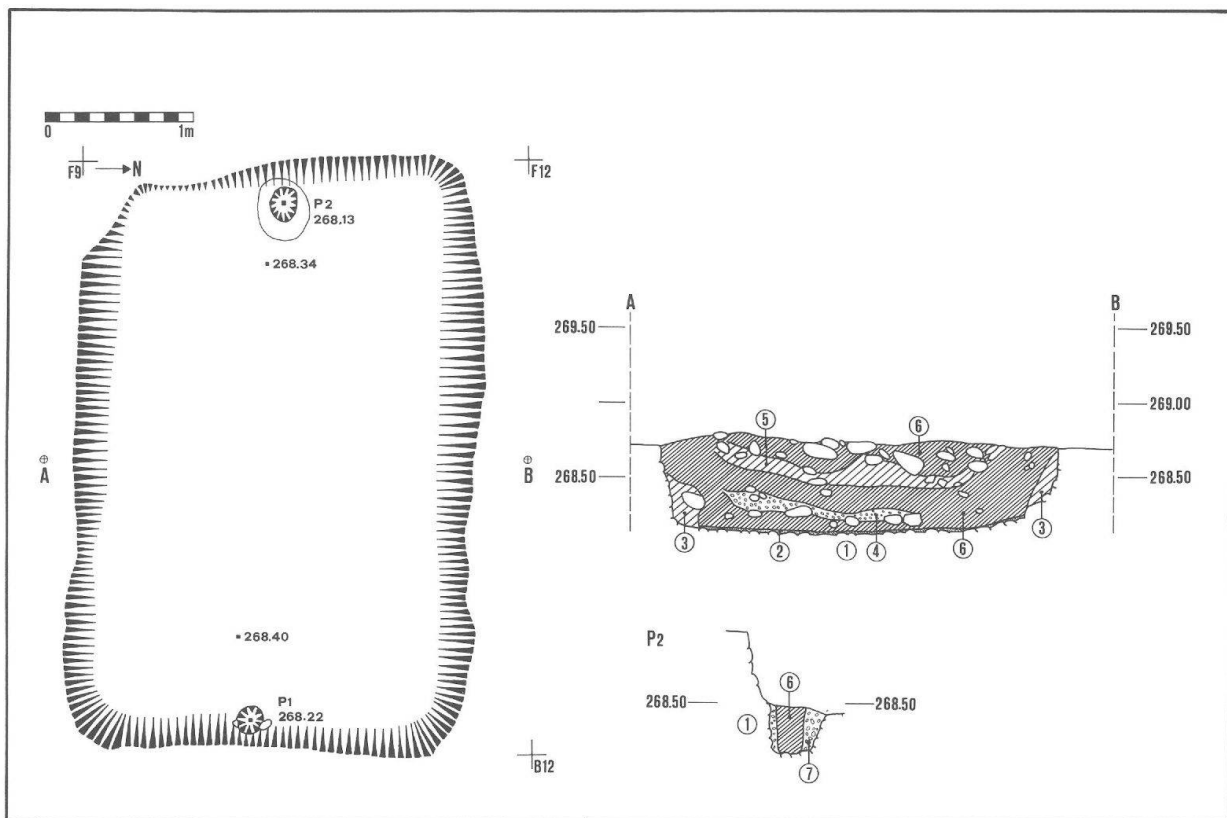


Abb. 6 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus G10. M. 1:50.

Profil A-B/P2:

- 1 Anstehender Kies und Silt
- 2 Begehungsschicht (grauer, lehmiger Silt)
- 3 Wandhinterfüllung (beiger Silt)
- 4 Einfüllung (Kies)
- 5 Einfüllung (beiger Silt)
- 6 Einfüllung (braun-grauer Silt)
- 7 Kiesfüllung Pfostengrube.

Abb. 8 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus G19. M. 1:50.



Profil A-B/P1/P2:

- 1 Anstehender Kies und Silt
- 2 Einfüllung (grau-brauner Silt)
- 3 Einfüllung (grau-beiger Silt)
- 4 Deckschicht (humoser Lehm)
- 5 Deckschicht (Humus)
- 6 Kiesfüllung Pfostengrube.

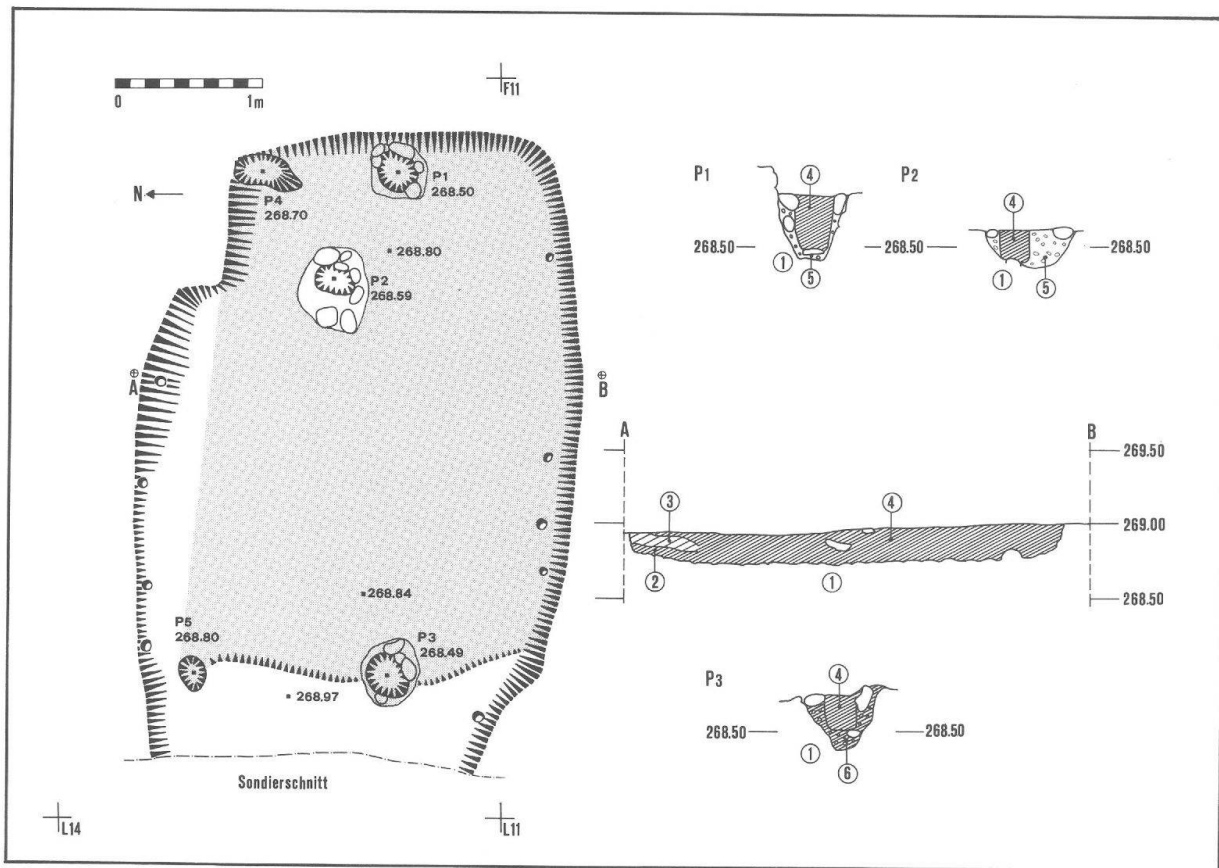
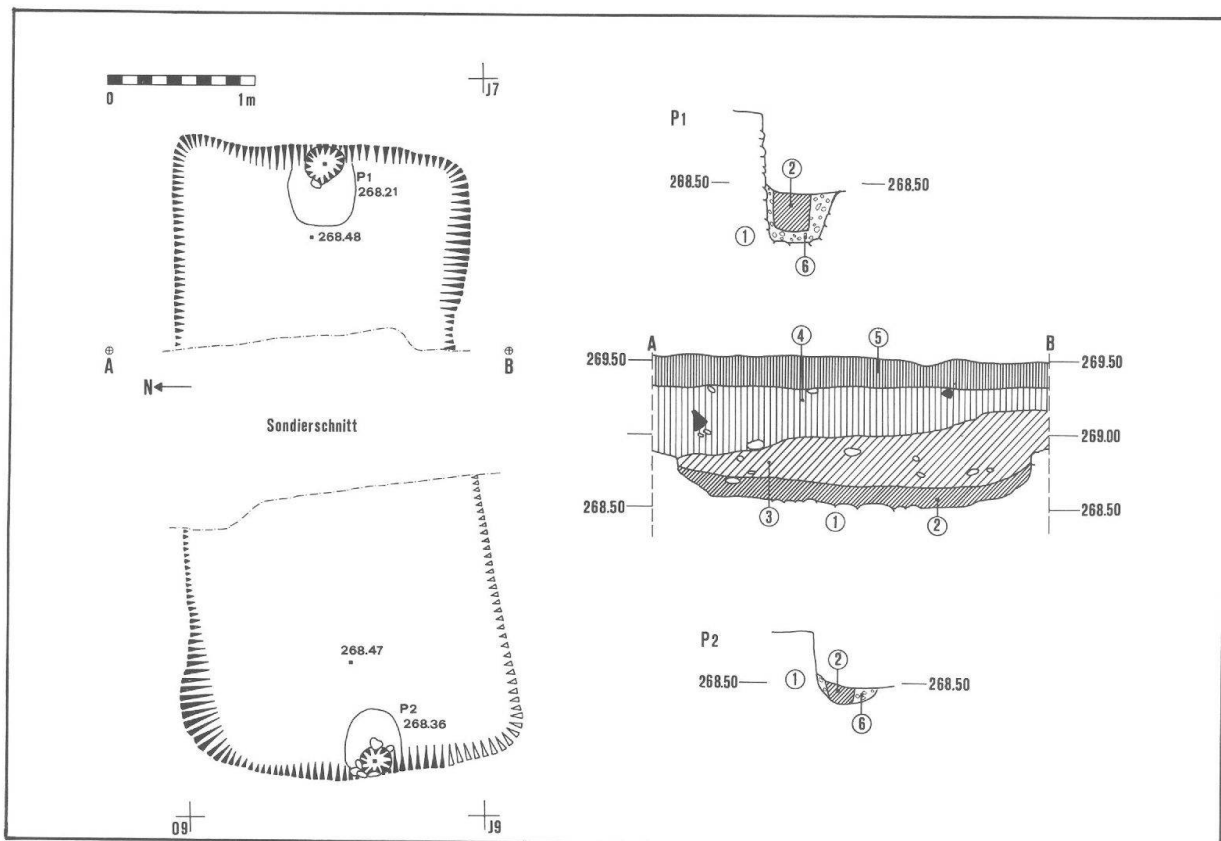


Abb. 7 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus G11a/G11b (gerastert). M. 1:50.
 Profil A-B/P2/P3:
 1 Anstehender Kies und Silt 3 Wandhinterfüllung von G11b (beiger Silt) 5 Kiesfüllung Pfostengrube
 2 Behebungsschicht von G11a (grauer Silt) 4 Einfüllung (braun-grauer Silt) 6 Kies-Siltfüllung Pfostengrube.



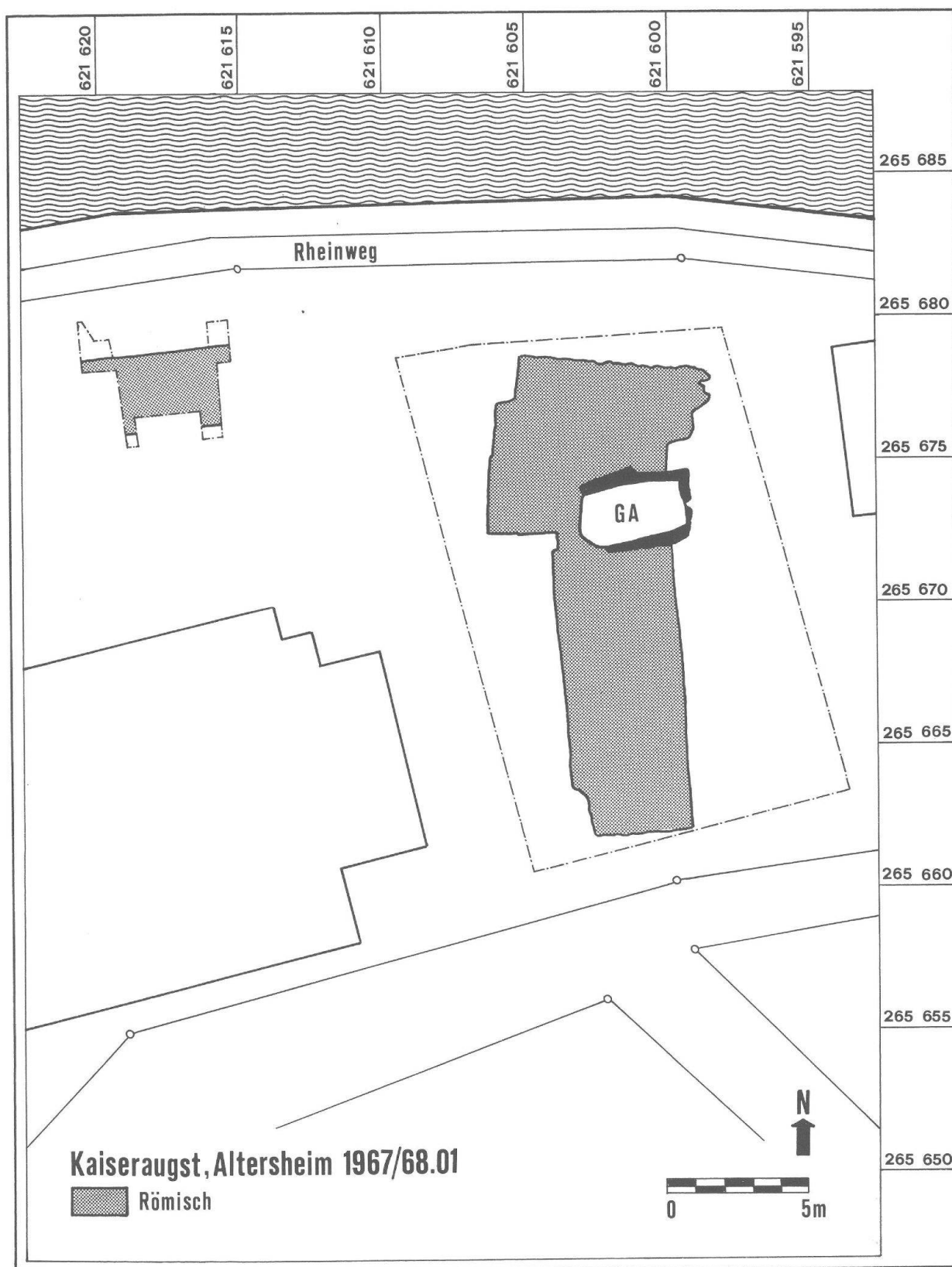


Abb. 9 Kaiseraugst AG, Altersheim, Grabung 1967.01/1968.01, Übersicht mit spätantiker Kastellmauer (gerastert) und mittelalterlichem Grubenhaus GA. M. 1:200.

- G19 Grubenhaus (durch Sondierschnitt und Baumaschine gestört) mit annähernd rechteckiger Grundfläche von 4×1,7 m (Abb. 8); flache Sohle (FK C06542; Abb. 21,1) im anstehenden Kies auf Kote 268,47 m ü.M. An den Schmalseiten je ein Firstpfostenloch (P1/P2) mit Pfostengrube (FK C06653). Eingang vermutlich auf der Westseite, wo in der Verfüllung Steinplatten einer mutmasslichen Treppe lagen. Einfüllung aus grau-braunem Silt (FK C06646; Abb. 21,2–10). – Datierung: Mitte 11. bis frühes 12. Jh.

Kaiseraugst AG, Altersheim, Grabung 1967.01 und 1968.01

Der Neubau des Altersheims (Abb. 9) führte im Winter 1967/68 zu Grabungen in der Nordostecke des Kastellareals. Die Untersuchungen standen unter der Leitung von Max Martin⁴. Abgesehen von römischen Befunden kam ein Grubenhaus zutage, das die spät-römische Kastellmauer durchschlug. Die Verfüllung des Grubenhauses (GA auf Abb. 9) wurde von Brandschutt und durch Fundamentmauern eines frühneuzeitlichen Gebäudes überlagert. Die Funde aus der Einfüllung verweisen den Grubenbau ins Spätmittelalter.

Befundkatalog

- GA Grubenhaus mit annähernd rechteckiger Grundfläche von 3,2×2 m (Abb. 10); flache Sohle im anstehenden Kies auf Kote 263,73 m ü.M. Wandverkleidung aus einhäutigem, zuoberst zweischaligem Lehm-Bruchsteinmauerwerk (Kalksandsteinplatten, Kieselsteine und Leistenziegelfragmente). Einfüllung in Schichten (FK Z01853, Z01864, Z01872; Abb. 21,16–22), darüber frühneuzeitliche Brandschutzplanierung vom Dorfbrand 1559(?). – Datierung: 13. (oder 14.) bis 15. Jh.

Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05

Vorgängig an ein Bauvorhaben führte Urs Müller 1990 auf der Liegenschaft Hotel Adler grossflächige Grabungen durch⁵. Die mittelalterlichen Gruben und Grubenhäuser, die dabei zum Vorschein kamen (Abb. 11), durchschlugen eine spätantike oder frühmittelalterliche Schuttschicht und reichten tief in die römischen Siedlungsschichten hinunter.

Abgesehen von der römischen Besiedlung war das Areal schon im frühen Mittelalter begangen, wenn nicht gar bebaut. Für letzteres sprechen Keramikfunde, die unter anderem auch aus der Verfüllung des Grubenhauses GI stammen. Allerdings liegen nur Wand- und Bodenscherben vor, die kaum von spätantiker Gebrauchsware zu unterscheiden sind⁶. Die Zuweisung von Bau GI ins Frühmittelalter bleibt deshalb unsicher und zwar nicht zuletzt darum, weil der Bau Konstruktionsmerkmale späterer Zeit aufweist. Während frühmittelalterliche Grubenbauten nämlich meist sechs Pfosten aufwiesen, verfügte das Grubenhaus GI nur über zwei Firstpfosten. Dazu kommt, dass in den übrigen Grubenbauten aus dem Hoch- und Spätmittelalter ebenfalls spätantike Keramik vorliegt. Indessen sind diese Grubenhäuser (GIV/GVa/GVb) durch entsprechende Funde eindeutig ins Mittelalter datiert. Dasselbe gilt für die Gruben GII, GIII, GVI, GVIII und GIX sowie für den spätmittel-

alterlichen Keller am südlichen Grabungsrand (Abb. 11). Letzterer ist im 15. Jahrhundert unter Benutzung einer römischen Mauer gebaut und im 16. Jahrhundert durch einen Brand zerstört worden. Entsprechend dem Fundmaterial, das damals in den Keller gelangte, muss er zu einem aus Holz gebauten Bauernhaus gehört haben, das wahrscheinlich dem Dorfbrand von 1559 zum Opfer gefallen ist.

Befundkatalog

- GI Grubenhaus (Ostrand durch Hausmauer, Westrand durch moderne Kalkgrube gestört) mit trapezförmiger Grundfläche von 3,5×2,6 m (Abb. 14); bzw. 1,7 m; flache Sohle in römischen Schichten auf Kote 266,71 m ü.M. An den Schmalseiten je ein Firstpfostenloch (P1/P2). Wandverkleidung aus Rutengeflecht durch kleine Pfostenegative nachgewiesen. Einfüllung aus schuttigem Geröll (FK C06829, C06839, C06879). – Datierung: vermutlich Früh- oder Hochmittelalter.
- GII Grube mit unregelmässig viereckiger Grundfläche von 2,5×2,4 m; flache Sohle in römischen Schichten auf Kote 267,93 m ü.M. Einfüllung aus humosem Schutt (FK C07169, C07177, C07279; Abb. 22,1–5). – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.
- GIII Grube mit ovaler Grundfläche von 1,8×0,6 m; allseitig ansteigende Sohle in römischen Schichten auf Kote 267,04 m ü.M. Einfüllung aus humosem Schutt (FK C07205, C07224; Abb. 22,6–11). – Datierung: Ende 15. Jh.
- GIV Grubenhaus mit annähernd rechteckiger Grundfläche von 3,8×2,1 m (Abb. 12); nach Westen ansteigende Sohle in römischen Schichten auf Kote 266,43 bis 266,53 m ü.M. Einfüllung aus humosem Schutt (FK C07191, C07203, C07210; Abb. 22,12–13). – Datierung: 12. Jh.
- GVa Grubenhaus (Nordseite durch Grubenhaus GVb gestört) mit annähernd rechteckiger Grundfläche von 3,9 m Länge (Abb. 12); nach Osten und Süden ansteigende Sohle in römischen Schichten auf Kote 267,22 bis 267,44 m ü.M. Einfüllung aus humosem Schutt (FK C07178, C07194, C07225, C07235, C050, C07256, C07269, C07292, C07296, C07304, C07305, C07317; Abb. 22,14–27). – Datierung: 14. Jh.
- GVb Grubenhaus mit annähernd rechteckiger Grundfläche von 4,5×2,8 m (Abb. 12); nach Westen ansteigende Sohle in römischen Schichten auf Kote 266,53 bis 266,71 m ü.M. An der östlichen Schmalseite ein Firstpfostenloch (P1). Einfüllung aus humosem Schutt (FK C07178, C07194, C07225, C07235, C07250, C07256, C07269, C07292, C07296, C07304, C07305, C07317; Abb. 22,12–27). – Datierung: 13. Jh.
- GVI Grube (Westhälfte ausserhalb der Grabung) mit annähernd rechteckiger Grundfläche von 1,3 m Breite; flache Sohle in römischen Schichten auf Kote 267,20 m ü.M. Einfüllung aus humosem Silt (FK C07231; Abb. 23,1–7). – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.
- GVIII Grube mit annähernd ovaler Grundfläche von 2×0,8 m; allseitig ansteigende Sohle in mittelalterlichen Schichten auf Kote 267,42 m ü.M. Einfüllung aus humosem Silt (FK C07281; Abb. 23,8–10). – Datierung: 2. Hälfte 14. Jh.
- GIX Grube mit annähernd kreisförmiger Grundfläche von 0,95 m Durchmesser; allseitig ansteigende Sohle auf Kote 267,42 m ü.M. Einfüllung aus humosem Silt (FK C07281; Abb. 23,8–10). – Datierung: 2. Hälfte 14. Jh.

- 4 Vgl. den knappen Vorbericht (ohne Erwähnung des mittelalterlichen Grubenhauses): R. Laur-Belart, Dreissigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica (1968). Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 69, 1969, 385ff., bes. IXf. – Für Einsicht in die Dokumentation und die Bereitstellung der Funde sei Alex R. Furger und Sylvia Fünfschilling gedankt.
- 5 Müller (Anm. 3) 251ff. Abb. 8 und 21–24. – Für Einsicht in die Dokumentation und die Bereitstellung der Funde sei Urs Müller und Rolf Glauser gedankt.
- 6 Für die Begutachtung der Funde bin ich Reto Marti zu Dank verpflichtet.

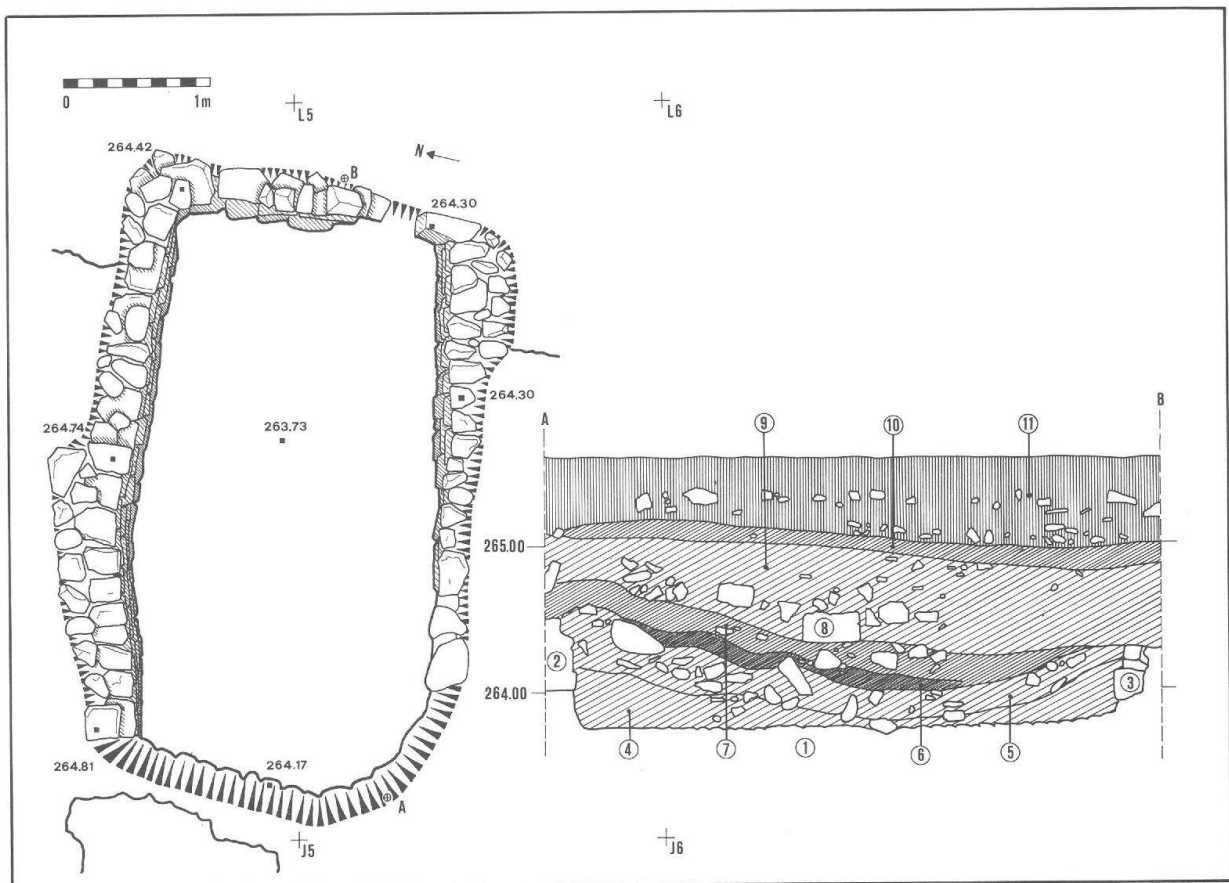


Abb. 10 Kaiseraugst AG, Altersheim, Grabung 1967.01/1968.01, Grubenhaus GA. M. 1:50.

Profil A-B:

- 1 Anstehender Kies
- 2 Kastellmauerfundament
- 3 Bruchsteinmauerwerk mit Lehm gebunden
- 4 Einfüllung (grauer Lehm)
- 5 Einfüllung (beiger Lehm)
- 6 Planierung (Brandschutt)
- 7 Planierung (Lehm und Brandschutt)
- 8 Fundamentmauer 17. Jh.
- 9 Planierung (Lehm und Schutt)
- 10 Deckschicht (humoses Material)
- 11 Deckschicht (Humus).

Abb. 11 Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Übersicht mit den Gruben und Grubenhäusern GI-GIX sowie dem spätmittelalterlichen Steinkeller. M. 1:200.



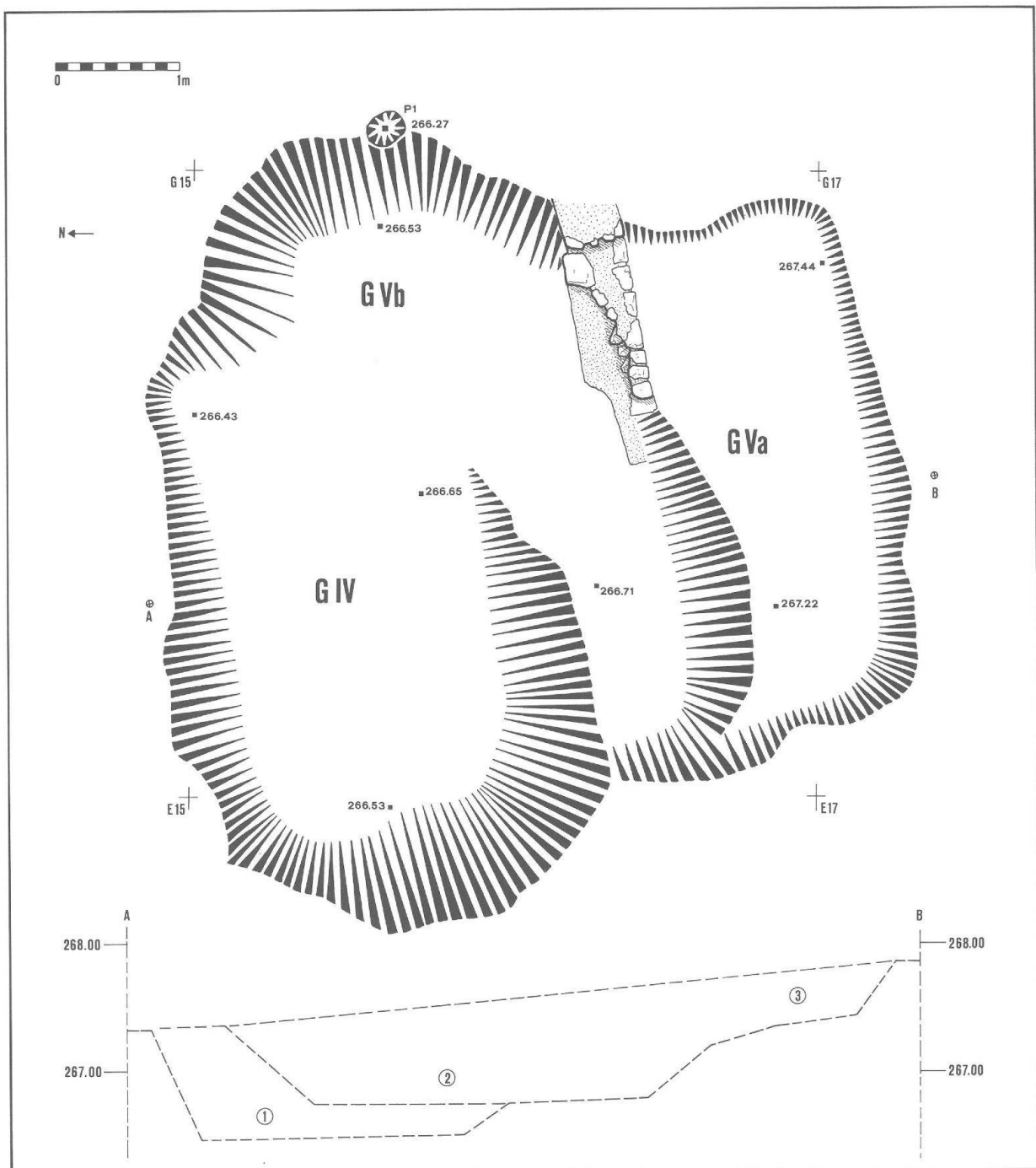


Abb. 12 Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05. Grubenhaus GIV/GVa/GVb. M. 1:50.

Schematisches Profil A-B:

- 1 Grubenhaus GIV (Einfüllung: humoser Schutt)
- 2 Grubenhaus GVb (Einfüllung: humoser Schutt)
- 3 Grubenhaus GVa (Einfüllung: humoser Schutt).

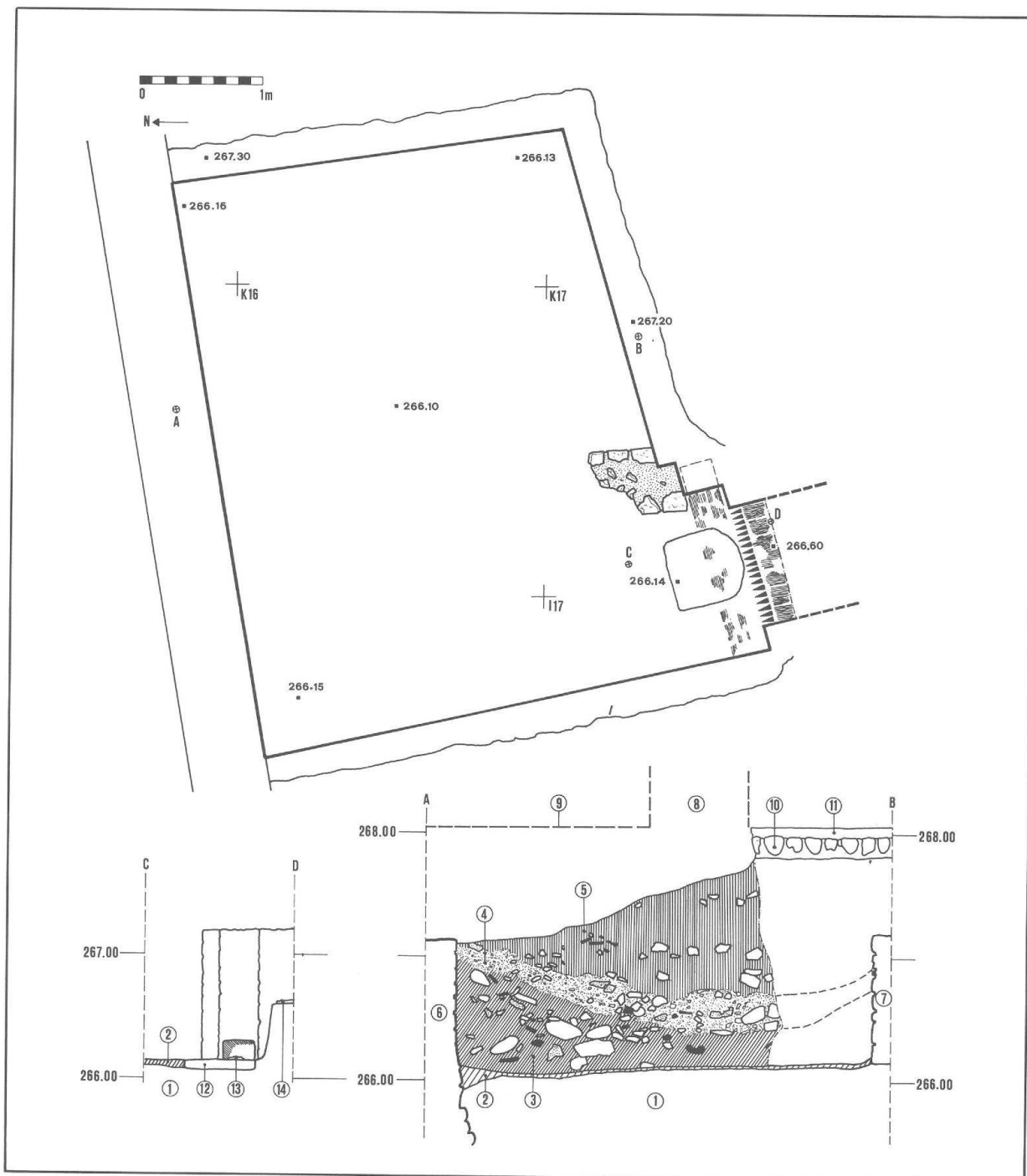


Abb. 13 Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, spätmittelalterlicher Steinkeller. M. 1:50.

Profil A–B/C–D:

- 1 Römische Schichten
- 2 Behebungsschicht (grauer Silt)
- 3 Brandschutt
- 4 Bauschutt
- 5 Planierung (humoses Material)
- 6 Römische Mauer M43
- 7 Kellermauer
- 8 Scheunenmauer von 1684
- 9 Scheunenboden
- 10 Pflasterung
- 11 Asphalt
- 12 Unterlagsstein für Schwelle
- 13 Türschwelle des Kellers (verkohltes Holz)
- 14 Treppenstufe (verkohltes Holz).

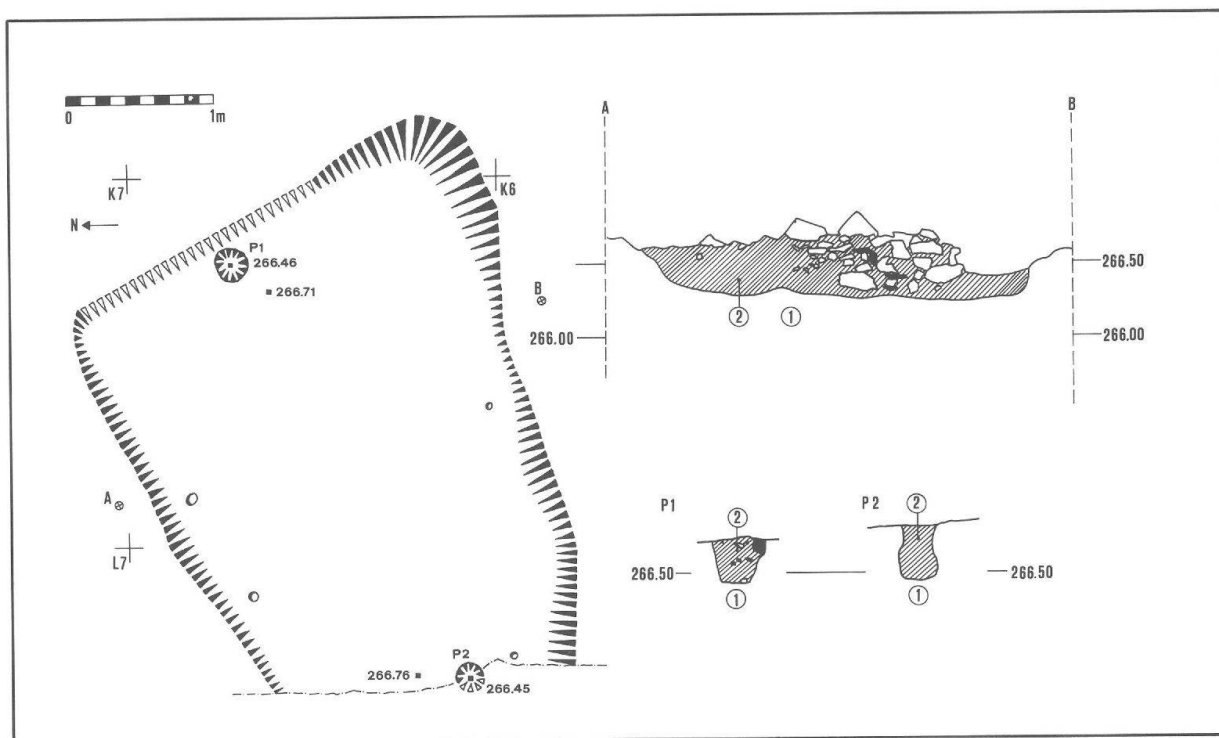


Abb. 14 Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Grubenhaus GI. M. 1:50.

Profil A-B/P1/P2:

1 Römische Schichten

2 Einfüllung (humoser Schutt).

Keller Keller mit trapezförmiger Grundfläche von 4,42×3,12 m (bzw. 4,65×3,68 m; Abb. 13); flache Sohle in römischen Schichten mit dünner Begehungsschicht auf Kote 266,10 m ü.M (FK C07503; Abb. 24,1–3). Wandverkleidung aus einhäutigem Mörtelmauerwerk (Kieselsteine, Backsteine und römische Handquader) in unregelmässigem Verband; als Kellernordwand diente die römische Mauer M43.

Eingang mit gemauertem Kellerhals auf der Südseite; Türe mit verkohlter, in die Ostwange eingebundener Holzschwelle. Aussen anschliessende Treppe aus verkohltem Holz. Keller durch Brand zerstört. Einfüllung in gleichzeitig eingebrachten Schichten (FK C07496, C07497, C07500, C07501, C07515, C07516, C07521, C07527). – Datierung: Mitte 15. bis Mitte 16. Jh.

Kleinfunde und Katalog

Das mittelalterliche Fundmaterial der Grabungen Altersheim, Hotel Adler und Fabrikstrasse 2 besteht vorwiegend aus Tierknochen (Speiseabfälle)⁷ und Keramikscherben. Unter letzteren überwiegt die Gebrauchskeramik einheimischer Produktion. Importe sind lediglich durch den Steinzeugbecher (Scheuerbecher) aus dem Grubenhaus GVa vom Hotel Adler und durch zwei helltonige, rot bemalte Topfscherben aus dem Grubenhaus G19 an der Fabrikstrasse vertreten. Als Herkunftsort des Bechers (Abb. 22,24) kann das Rheinland gelten⁸, während für die bemalten Töpfe (Abb. 21,5.6) eine Produktionsstätte im Elsass oder südwestdeutschen Raum in Frage kommt (Abb. 15)⁹.

Die einheimische Gebrauchskeramik des 10. bis 12. Jahrhunderts bleibt auf Töpfe mit Linsenboden beschränkt. Sie sind von Hand geformt und anschliessend auf der langsam laufenden Töpferscheibe überdreht worden. Der Brand ist hart und mehrheitlich grau, seltener rot. Die Ausbildung der Topfränder, die für die zeitliche Einordnung von besonderer Bedeutung ist, entspricht dem geläufigen Formenschatz der

7 Die Bestimmung der Knochen steht leider noch aus.

8 U. Lobbedey, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik, vornehmlich aus Südwestdeutschland (Berlin 1968) 61ff.

9 Zur genauen Herkunftsbestimmung wären mineralogische Untersuchungen erforderlich.

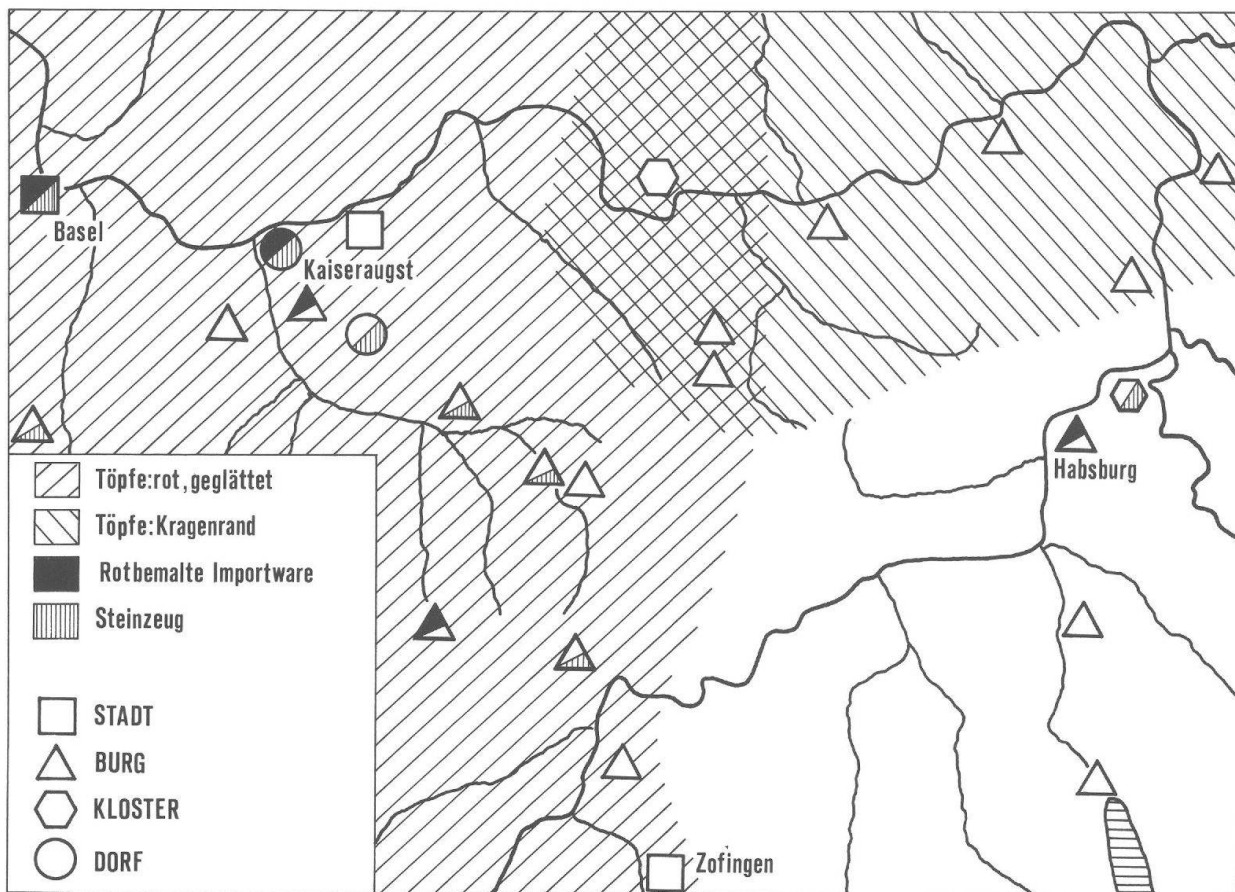


Abb. 15 Verbreitungskarte mittelalterlicher Keramiktypen. Basis s. Abbildungsnachweis.

Nordwestschweiz¹⁰. Letzteres gilt auch für die spätmittelalterliche Keramik, die auf der schnell laufenden Töpferscheibe gefertigt wurde. An Gefäßen sind Töpfe, Dreibeintöpfe, Deckel, Schüsseln, Dreibeinpfannen und Lampen vertreten. Ihr Brand ist vorwiegend rot und hart; häufig sind die Gefäßsaussen- oder Innenseiten glasiert.

Die Ofenkeramik ist durch wenige Becherkacheln und vorwiegend durch Napfkacheln vertreten; an Baukeramik liegen Flachziegel vor (Abb. 18,15; 19,1.2).

Erstaunlich gering ist die Anzahl der Metallobjekte (Abb. 18,6; 20,10.16; 21,7.14). Davon kommt lediglich den *Münzen* besondere Bedeutung zu. Aus der Verfüllung des Kellers (Hotel Adler; Abb. 11 und 14) liegen einige Silbermünzen des frühen 16. Jahrhunderts vor, während aus der Verfüllung des Grubenhauses G4 (Fabrikstrasse 2; Abb. 2 und 3) ein Basler Pfennig der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts stammt (Abb. 18,7)¹¹.

Weiter sind *handwerkliche Geräte und Abfallprodukte* zu erwähnen. So liegen aus der Verfüllung der Grubenhäuser G10 und G19 an der Fabrikstrasse 2 (Abb. 2) Schmiedeschlacken vor (nicht abgebildet; s. Katalog). Dazu kommen zwei Webgewichte (Abb. 20,9; 21,9) und ein sogenannter Gnittelstein aus Glas (Abb. 21,8), der als Vorläufer des Bügeleisens gilt¹², wohl eher aber mit der Herstellung und Veredelung

von Textilien in Verbindung zu bringen ist. Neuerdings werden Gnittelsteine auch als Glasbarren betrachtet¹³.

Die aussagekräftigen Funde werden nach Grabung, Fundstelle (Grube, Grubenhaus) und Schichtzugehörigkeit vorgelegt. Dabei werden die gängigen Abkürzungen verwendet; es sind dies:

RS für Randscherben,
BS für Bodenscherben,
WS für Wandscherben,
Inv. für Inventarnummer.

10 J. Tauber, *Herd und Ofen im Mittelalter. Untersuchungen zur Kulturgeschichte am archäologischen Material vornehmlich der Nordwestschweiz (9.–14. Jahrhundert)*. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 7 (Olten 1980).

11 L. Berger, *Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel* (Basel 1963) 76ff.

12 Th. E. Haevernick, *Beiträge zur Geschichte des antiken Glases*. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz, 1965, 130ff.

13 J. Schneider, D. Gutscher, H. Etter, J. Hanser et al., *Der Münsterhof in Zürich. Bericht über die Stadtkernforschungen 1977/78*. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 9/10 (Zürich/Olten 1982) Band 10, Taf. 10.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grube 1, Einfüllung

- Abb. 16,1 RS Lampe aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand; dunkelgrüne Innenglasur. Inv. 1990.02.C06536.5. – Datierung: 2. Hälfte 14. oder 15. Jh.
- Abb. 16,2 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06534.1. – Datierung: 2. Hälfte 13. oder frühes 14. Jh.
- Abb. 16,3 WS Topf mit Leisten- und Riefendekor aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06540.7. – Datierung: 2. Hälfte 14. oder 15. Jh.
- Abb. 16,4 BS Dreibeinpfanne aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand; olivgrüne Innenglasur. Inv. 1990.02.C06540.12. – Datierung: 2. Hälfte 14. oder 15. Jh.
- Abb. 16,5 BS Dreibeinpfanne aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand; dunkelgrüne Innenglasur. Inv. 1990.02.C06536.1. – Datierung: 2. Hälfte 14. oder 15. Jh.
- Abb. 16,6 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06534.2. – Datierung: 11./12. Jh.
- Abb. 16,7 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06540.8. – Datierung: 13./14. Jh.
- Abb. 16,8 Deckel aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Wellenbanddekor. Inv. 1990.02.C06536.6. – Datierung: 2. Hälfte 13. oder frühes 14. Jh.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grube 2, Einfüllung

- Abb. 16,9 RS Schüssel aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand; olivgrüne Innenglasur. Inv. 1990.01.C06545.1. – Datierung: Mitte oder 2. Hälfte 14. Jh.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus 4, Bodenschichten

- Abb. 16,10 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06614.15, 1990.02.C06633.3. – Datierung: 12. Jh.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus 4, Boden- und Brandschicht

- Abb. 16,11 Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Rillendekor. Inv. 1990.02.C06605.1, 1990.02.C06609.1, 1990.02.C06622.2, 4, 6, 7, 19, 1990.02.C06629.2, 1990.02.C06630.12, 1990.02.C06632.23, 26–29. – Datierung: 3. Viertel 12. Jh.
- Abb. 16,12 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06634.10, 12, 17, 20, 26, 45. – Datierung: 12. Jh.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus 4, Boden- und Brandschicht

- Abb. 17,1 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06627.2, 1990.02.C06632.22, 41. – Datierung: 12. Jh.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus 4, Brandschicht

- Abb. 17,2 Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter und grauer Brand; Rillendekor. Inv. 1990.02.C06609.2, 3, 5, 16, 1990.02.C06632.16, 18–20, 22, 43, 46. – Datierung: letztes Viertel 12. Jh.
- Abb. 17,3 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06627.1. – Datierung: 1. Hälfte 12. Jh.
- Abb. 17,4 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand. Inv. 1990.02.C06627.1. – Datierung: Mitte 12. Jh.
- Abb. 17,5 Tüllenausguss eines Bräters(?) aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06610.1. – Datierung: 12. Jh.
- Abb. 17,6 WS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Rillendekor. Inv. 1990.02.C06610.4, 10, 11. – Datierung: 12. Jh.
- Abb. 17,7 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer, im Kern roter Brand. Inv. 1990.02.C06632.6–15. – Datierung: 12. Jh.
- Abb. 17,8 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06632.3. – Datierung: 12. Jh.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus 4, Einfüllung

- Abb. 18,1 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand. Inv. 1990.02.C06630.1. – Datierung: 1. Hälfte oder Mitte 12. Jh.
- Abb. 18,2 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand. Inv. 1990.02.C06608.1. – Datierung: 1. Hälfte 12. Jh.
- Abb. 18,3 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer, im Kern roter Brand. Inv. 1990.02.C06608.2. – Datierung: Mitte 11. Jh.
- Abb. 18,4 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06617.21. – Datierung: um 1100.
- Abb. 18,5 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06628.1. – Datierung: letztes Viertel 12. Jh.
- Abb. 18,6 Bronzeblech, umgelegt und durch Brandeinwirkung deformiert. Inv. 1990.02.C06629.1. – Datierung: 12. Jh.
- Abb. 18,7 Silbermünze (Halbbrakteat); Pfennig der Basler Bischöfe, leicht beschädigt. Av.: Kreuz mit vier zugeordneten Ringlein in perlstabförmiger Einfassung; Rv: Speichenrad. Inv. 1990.02.C06603.1. – Datierung: 2. Hälfte 12. Jh.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus 5, Brandschicht

- Abb. 18,8 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter, auf der Aussenseite grauer Brand. Inv. 1990.02.C06601.1. – Datierung: 12. Jh.
- Abb. 18,9 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06601.21. – Datierung: 12. Jh.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Grubenhaus 5, Einfüllung

- Abb. 18,10 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06543.1. – Datierung: letztes Viertel 12. Jh.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grubenhäuser 4 und 5, Kontaktzone*

- Abb. 18,11 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer, im Kern roter Brand. Inv. 1990.02.C06520.5. – Datierung: 1. Hälfte oder Mitte 12. Jh.
Abb. 18,12 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06520.4. – Datierung: 12. Jh.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grubenhaus 9, Einfüllung*

- Abb. 18,13 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06637.1. – Datierung: Mitte oder 3. Viertel 13. Jh.
Abb. 18,14 RS Lampe aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06637.10. – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.
Abb. 18,15 Flachziegel, Rechteckschnitt aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand. Unterseite mit trapezförmiger Nase. Inv. 1990.02.C06637.3. – Datierung: 14. oder 15. Jh.
Abb. 18,16 BS Topf aus stark gemagertem Ton; harter, roter, im Kern grauer Brand. Inv. 1990.02.C06637.11. – Datierung: 11./12. Jh.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grubenhaus 9, Einfüllung*

- Abb. 19,1 Flachziegel, Rechteckschnitt wie Abb. 18,15. Oberseite geglättet, am unteren Rand zwei Kehlen. Inv. 1990.02.C06637.5. – Datierung: 14. oder 15. Jh.
Abb. 19,2 Flachziegel, Spitzschnitt mit trapezförmigem Abschluss aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand; Oberseite geglättet. Inv. 1990.02.C06637.2. – Datierung: 14. oder 15. Jh.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grubenhaus 10, Begehungsschicht*

- Abb. 20,1 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06639.1. – Datierung: 2. Hälfte 11. Jh.
Abb. 20,2 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06639.2. – Datierung: 2. Hälfte 11. Jh.
Abb. 20,3 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06639.3. – Datierung: Mitte 11. Jh.
Abb. 20,4 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06639.7. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 20,5 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06639.4. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 20,6 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06639.6. – Datierung: 11. Jh.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grubenhaus 10, Einfüllung*

- Abb. 20,7 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06638.2. – Datierung: um 1100.
Abb. 20,8 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand. Inv. 1990.02.C06638.3. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 20,9 Webgewicht, fragmentiert, aus spärlich gemagertem Ton; weicher, fleckig grau und roter Brand. Inv. 1990.02.C06638.8. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 20,10 Messerklinge aus Eisen. Inv. 1990.02.C06638.1. – Datierung: 11. Jh.
– Schmiedeschlacken: 25 mehrheitlich grosse Stücke.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grubenhaus 11a, Begehungsschicht*

- Abb. 20,11 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C066489.1. – Datierung: 2. Viertel 11. Jh.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grubenhaus 11a/11b, Einfüllung*

- Abb. 20,12 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06647.1. – Datierung: Ende 11. Jh.
Abb. 20,13 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, braun-roter, im Kern grauer Brand. Inv. 1990.02.C06647.9. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 20,14 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter, im Kern grauer Brand. Inv. 1990.02.C06647.4. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 20,15 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06647.6. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 20,16 Nagel aus Eisen mit halbkugelförmigem Kopf und quadratischem Stift. Inv. 1990.02.C06647.43.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grube 17, Einfüllung*

- Abb. 20,17 RS Napfkachel aus stark gemagertem Ton; mittelharter, roter Brand. Inv. 1990.02.C06645.1. – Datierung: 14. Jh.
Abb. 20,18 RS Napfkachel wie Abb. 20,17. Inv. 1990.02.C06645.2. – Datierung: 14. Jh.
Abb. 20,19 RS Napfkachel wie Abb. 20,17. Inv. 1990.02.C06645.3. – Datierung: 14. Jh.
Abb. 20,20 RS Napfkachel wie Abb. 20,17. Inv. 1990.02.C06645.4. – Datierung: 14. Jh.
Abb. 20,21 RS Napfkachel wie Abb. 20,17. Inv. 1990.02.C06649.1,2. – Datierung: 14. Jh.
Abb. 20,22 BS Napfkachel wie Abb. 20,17. Inv. 1990.02.C06645.5. – Datierung: 14. Jh.
Abb. 20,23 BS Napfkachel wie Abb. 20,17. Inv. 1990.02.C06645.6. – Datierung: 14. Jh.
Abb. 20,24 BS Napfkachel wie Abb. 20,17. Inv. 1990.02.C06645.7. – Datierung: 14. Jh.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grubenhaus 19, Sohle*

- Abb. 21,1 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer, auf der Innenseite roter Brand. Inv. 1990.02.C06542.1. – Datierung: Mitte 11. Jh.

*Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02,
Grubenhaus 19, Einfüllung*

- Abb. 21,2 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06646.2. – Datierung: Mitte 11. Jh.
Abb. 21,3 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06646.1. – Datierung: um 1100.
Abb. 21,4 BS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06646.6. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 21,5 WS Topf mit roter Gittermusterbemalung. Feine Magerung mit einzelnen groben Anteilen; harter, gelblich-rosafarbiger Brand. Inv. 1990.02.C06646.42. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 21,6 WS Topf mit reichlich feiner Magerung; harter, gelblich-rosafarbiger Brand. Inv. 1990.02.C06646.43. – Datierung: 11. Jh.
Abb. 21,7 Bronzeblech. Inv. 1990.02.C06646.46. – Datierung: 11. Jh.

- Abb. 21,8 Gnittestein aus stark korrodiertem, braun verfärbtem Glas. Inv. 1990.02.C06646.45. – Datierung: 11. Jh.
- Abb. 21,9 Webgewicht aus spärlich grob gemagertem Ton; weicher, fleckig grau und roter Brand. Inv. 1990.02.C06646.47. – Datierung: 11. Jh.
- Abb. 21,10 WS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Rillendekor. Inv. 1990.02.C06646.28. – Datierung: um 1100.
- Schmiedeschlacken: 18 mehrheitlich kleine Stücke.

Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02, Streufunde

- Abb. 21,11 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.02.C06635.9. – Datierung: 10. Jh.
- Abb. 21,12 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand. Inv. 1990.02.C06644.1. – Datierung: Mitte oder 3. Viertel 13. Jh.
- Abb. 21,13 WS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Wellenbanddekor. Inv. 1990.02.C06635.7. – Datierung: 11. oder 12. Jh.
- Abb. 21,14 Bronzebeschlag mit Nietlöchern und Scharnieröse; wohl von einer Brieflade. Inv. 1990.02.C06542.1. – Datierung: Hoch- oder Spätmittelalter.
- Abb. 21,15 RS Becherkachel aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand. Inv. 1990.02.C06519.1,2. – Datierung: um 1300.

Kaiseraugst AG, Altersheim, Grabung 1967.01 und 1968.01

Kaiseraugst AG, Altersheim, Grabung 1967.01 und 1968.01, Grubenhaus GA, Einfüllung

- Abb. 21,16 RS Napf aus grob gemagertem Ton; harter, grauer Brand (nicht inventarisiert). Grabung 1967.01 FK Z01853. – Datierung: Mitte oder 2. Hälfte 13. Jh.
- Abb. 21,17 RS Becherkachel aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand (nicht inventarisiert). Grabung 1967.01 FK Z01872. – Datierung: Ende 13. Jh.
- Abb. 21,18 Deckel aus grob gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Fingertupfendekor (nicht inventarisiert). Grabung 1967.01 FK Z01872. – Datierung: 2. Hälfte 13. oder 1. Hälfte 14. Jh.
- Abb. 21,19 Blattkachelfragment aus grob gemagertem Ton; harter, roter Brand; hellgrüne Oberflächenglasur über weisser Engobe (nicht inventarisiert). Grabung 1967.01 FK Z01853. – Datierung: Mitte oder 2. Hälfte 15. Jh.
- Abb. 21,20 RS Schüssel aus spärlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Rand und Innenseite geglättet (nicht inventarisiert). Grabung 1967.01 FK Z01872. – Datierung: 15. Jh.
- Abb. 21,21 RS Schüssel aus spärlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Rand und Innenseite geglättet (nicht inventarisiert). Grabung 1967.01 FK Z01872. – Datierung: 15. Jh.
- Abb. 21,22 RS Schüssel aus spärlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Rand und Innenseite geglättet (nicht inventarisiert). Grabung 1967.01 FK Z01872. – Datierung: 15. Jh.

Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05

Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Grube II, Einfüllung

- Abb. 22,1 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07279. – Datierung: Anfang 11. Jh.

- Abb. 22,2 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer, auf der Innenseite roter Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07279. – Datierung: 12. Jh.(?)
- Abb. 22,3 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07279. – Datierung: Mitte 13. Jh.
- Abb. 22,4 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07279. – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.
- Abb. 22,5 RS Lampe aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07279. – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.

Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Grube III, Einfüllung

- Abb. 22,6 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.05.C07169.38. – Datierung: 2. Hälfte 11. Jh.
- Abb. 22,7 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07224. – Datierung: Mitte 13. Jh.
- Abb. 22,8 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.05.C07169.63. – Datierung: Ende 15. Jh.
- Abb. 22,9 RS Dreibeinpfanne aus stark gemagertem Ton; harter, roter Brand; olivgrüne Innenglasur (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07224. – Datierung: 14./15. Jh.
- Abb. 22,10 RS Napfkachel aus grob gemagertem Ton; harter, roter Brand; grüne Innenglasur (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07224. – Datierung: 14./15. Jh.
- Abb. 22,11 RS Napfkachel aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07224. – Datierung: 14./15. Jh.

Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Grubenhaus GIV/GVb, Einfüllung unterste Zone

- Abb. 22,12 RS Kleeblattkrug aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Rädchendekor (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07305. – Datierung: 7./8. Jh.
- Abb. 22,13 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07305. – Datierung: Ende 11. Jh.

Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Grubenhaus GVa–b, Einfüllung mittlere Zone

- Abb. 22,14 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07317. – Datierung: 2. Hälfte 11. Jh.
- Abb. 22,15 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07317. – Datierung: 1. Hälfte 12. Jh.
- Abb. 22,16 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07317. – Datierung: 1. Hälfte 12. Jh.
- Abb. 22,17 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07317. – Datierung: Ende 13. Jh.

Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Grubenhaus GVa–b, Einfüllung obere Zone

- Abb. 22,18 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.05.C07178.3. – Datierung: Ende 10. Jh. oder Anfang 11. Jh.

- Abb. 22,19 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07269. – Datierung: Mitte 12. Jh.
- Abb. 22,20 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.05.C07191.22. – Datierung: Ende 13. Jh.
- Abb. 22,21 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07178. – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.
- Abb. 22,22 RS Topfkachel(?) aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07317. – Datierung: 1. Hälfte 12. Jh.
- Abb. 22,23 Deckelknäuf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.05.C07191.21. – Datierung: 14. Jh.
- Abb. 22,24 RS Scheuerbecher aus grauem Steinzeug mit fleckig braunem Anguss. Inv. 1990.05.C07191.27. – Datierung: 2. Hälfte 14. Jh.
- Abb. 22,25 RS Lampe aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand. Inv. 1990.05.C07170.40. – Datierung: 13. Jh.
- Abb. 22,26 Napfkachel aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand; olivgrüne Innenglasur über Anguss. Inv. 1990.05.C07191.29. – Datierung: 2. Hälfte 14. Jh. oder 15. Jh.
- Abb. 22,27 RS Napfkachel aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand. Inv. 1990.05.C07191.28. – Datierung: 2. Hälfte 14. Jh. oder 15. Jh.

Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Grube VI, Einfüllung

- Abb. 23,1 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07231. – Datierung: 10. Jh.
- Abb. 23,2 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07231. – Datierung: Ende 13. Jh.
- Abb. 23,3 RS Lampe aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07231. – Datierung: 13. Jh.
- Abb. 23,4 Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Riefendekor (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07231. – Datierung: Mitte 13. Jh.
- Abb. 23,5 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Riefendekor (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07231. – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.
- Abb. 23,6 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand; Riefendekor (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07231. – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.
- Abb. 23,7 Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07231. – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.

Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Grube VIII/IX, Einfüllung

- Abb. 23,8 RS Topf aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07281. – Datierung: 2. Hälfte 13. Jh.
- Abb. 23,9 RS Deckel aus reichlich gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07281. – Datierung: 2. Hälfte 13. oder 1. Hälfte 14. Jh.
- Abb. 23,10 Napfkachel aus reichlich gemagertem Ton; harter, roter Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07281. – Datierung: 14. Jh.

Kaiseraugst, Hotel Adler, Grabung 1990.05, Keller, Bodenschicht

- Abb. 24,1 RS Topf aus grob gemagertem Ton; harter, grauer Brand (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07500. – Datierung: 2. Hälfte 15. Jh.
- Abb. 24,2 RS Dreibeintopf(?) aus reichlich grob gemagertem Ton; harter, roter Brand; braune Innenglasur (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07500. – Datierung: 2. Hälfte 15. Jh.
- Abb. 24,3 RS Tellerkachel aus schwach gemagertem Ton; harter, roter Brand; olivgrüne Innenglasur (z.Z. noch nicht inventarisiert). Grabung 1990.05 FK C07500. – Datierung: 1. Hälfte 15. Jh.

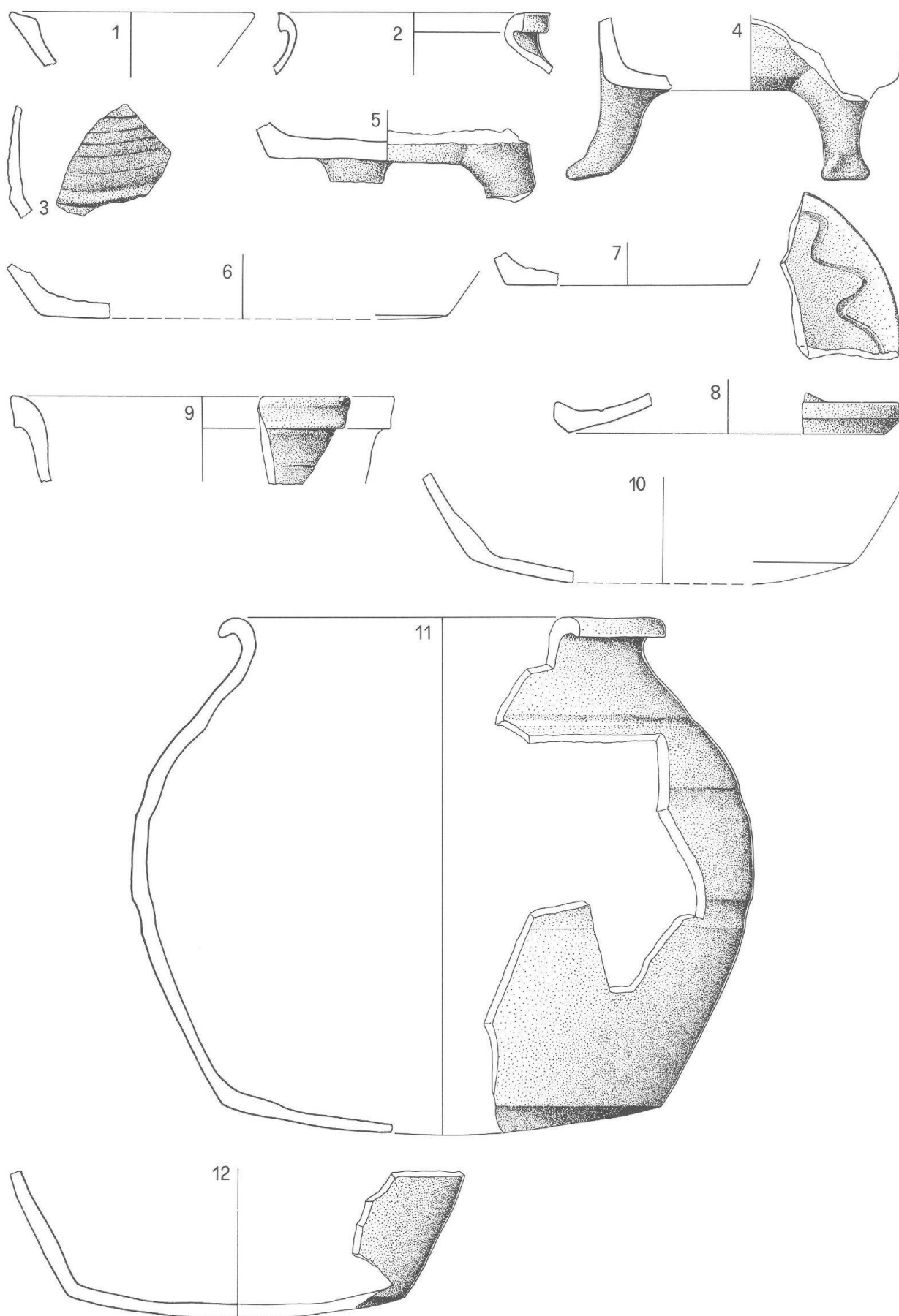


Abb. 16 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02. 1-8 Grube 1, Einfüllung; 9 Grube 2, Einfüllung; 10 Grubenhaus 4, Bodenschichten; 11-12 Grubenhaus 4, Boden- und Brandschicht. M. 1:2.

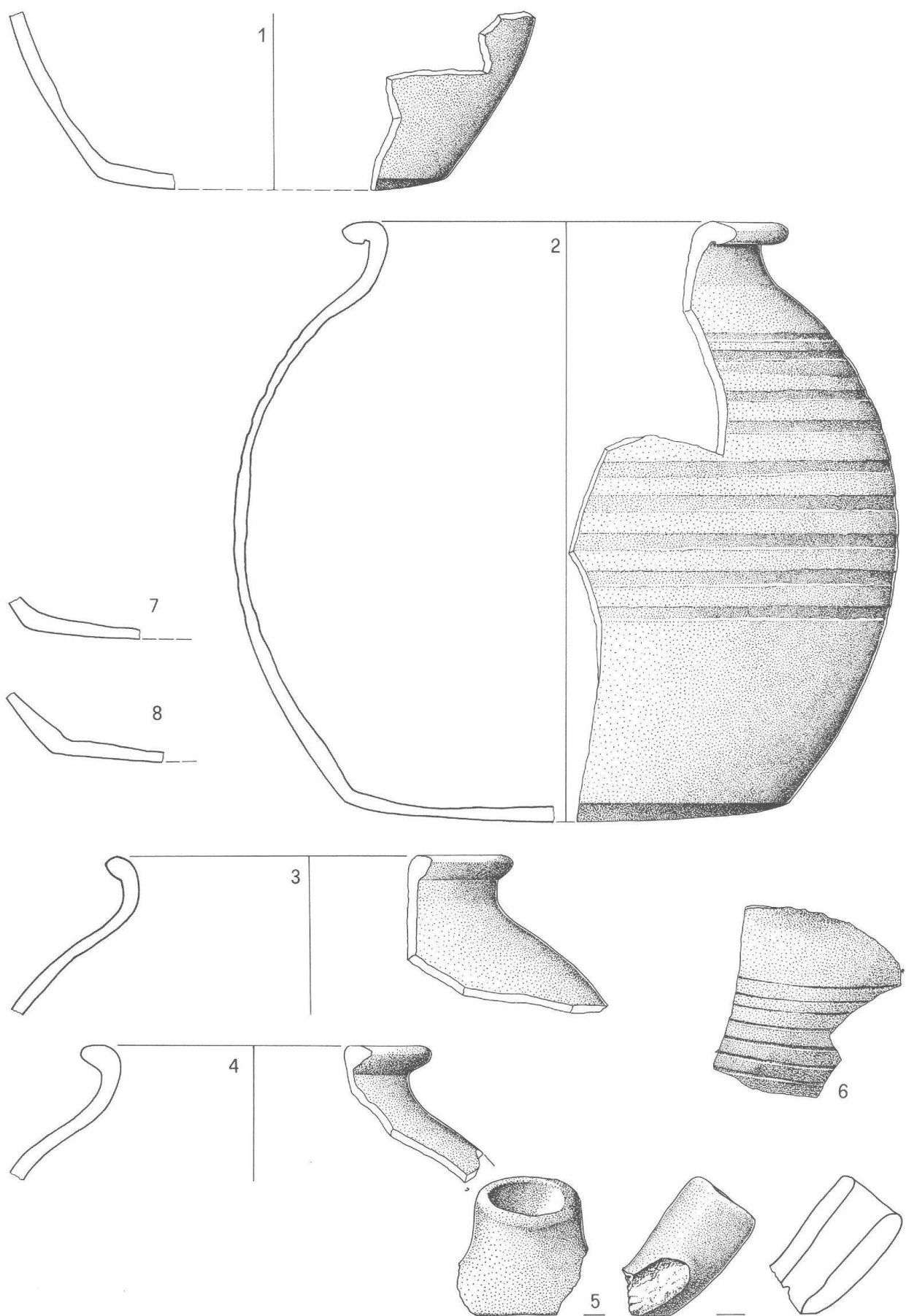


Abb. 17 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02. 1 Grubenhaus 4, Boden- und Brandschicht; 2-8 Grubenhaus 4, Brandschicht. M. 1:2.

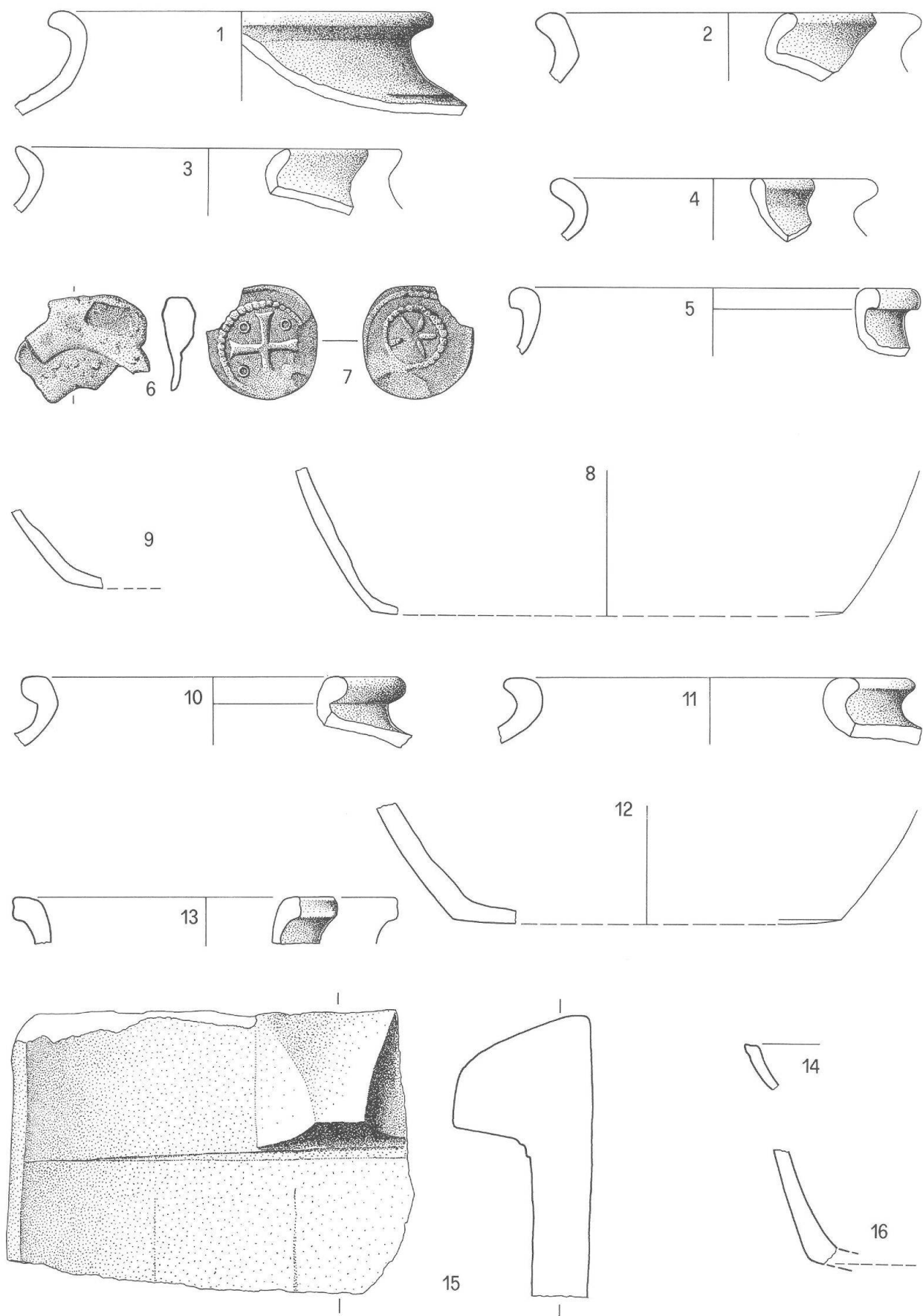


Abb. 18 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02. 1-7 Grubenhaus 4, Einfüllung; 8-9 Grubenhaus 5, Brandschicht; 10 Grubenhaus 5, Einfüllung; 11-12 Grubenhäuser 4 und 5, Kontaktzone; 13-16 Grubenhaus 9, Einfüllung. M. 1:2 (7: M. 3:2).

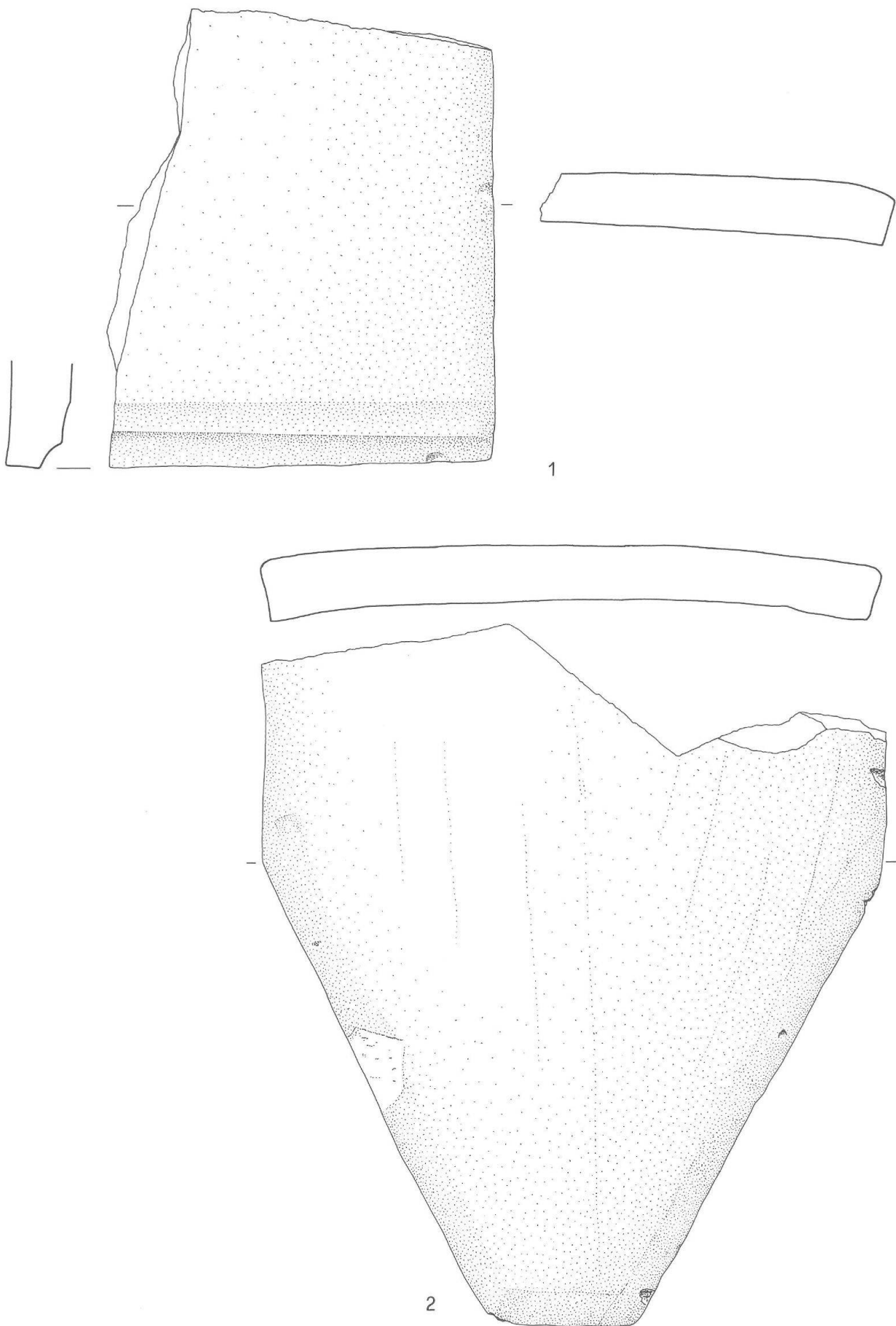


Abb. 19 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02. 1–2 Grubenhaus 9, Einfüllung. M. 1:2.

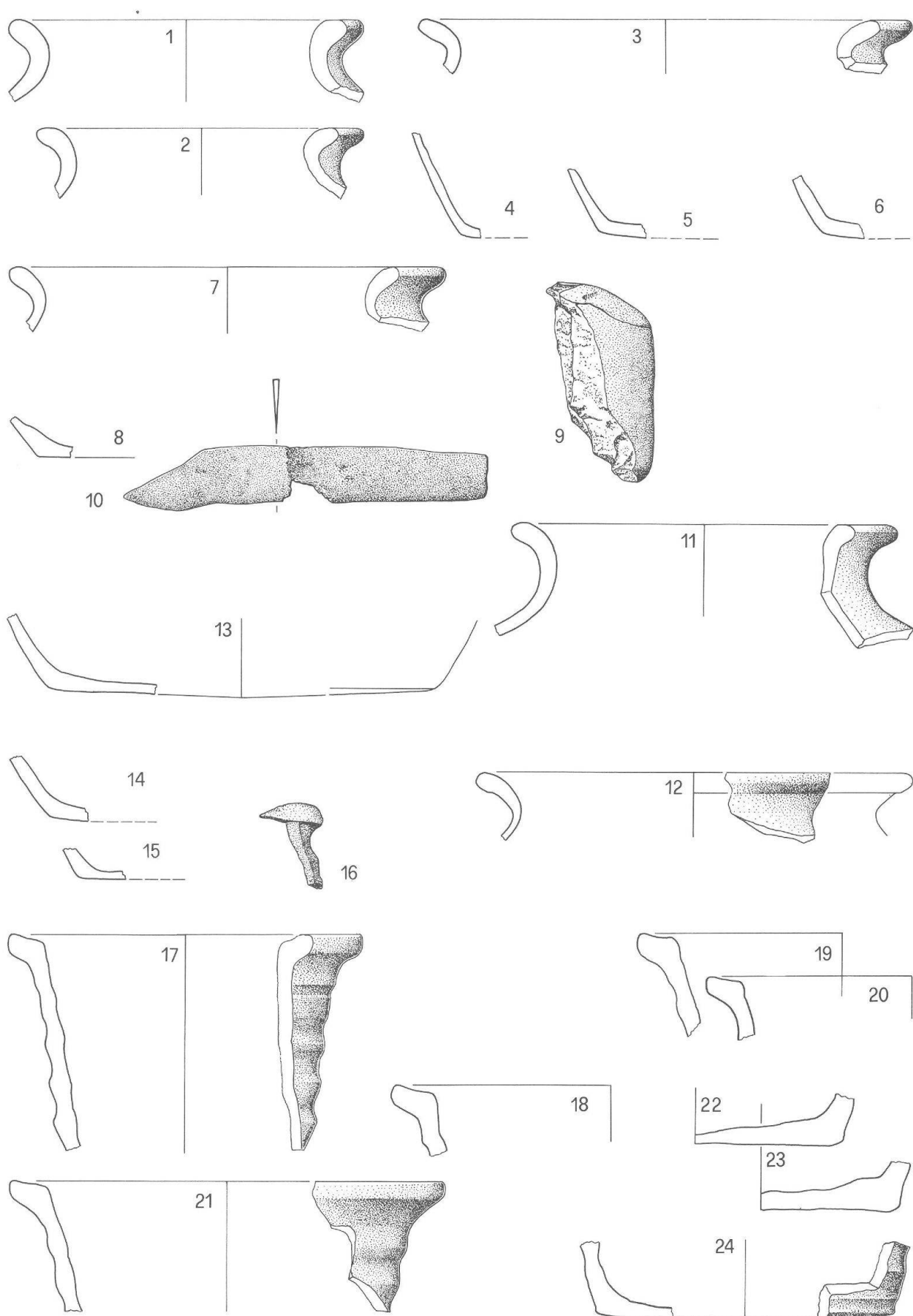


Abb. 20 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02. 1–6 Grubenhaus 10, Begehungsschicht; 7–10 Grubenhaus 10, Einfüllung; 11 Grubenhaus 11a, Begehungsschicht; 12–16 Grubenhaus 11a/11b, Einfüllung; 17–24 Grube 17, Einfüllung. M. 1:2.

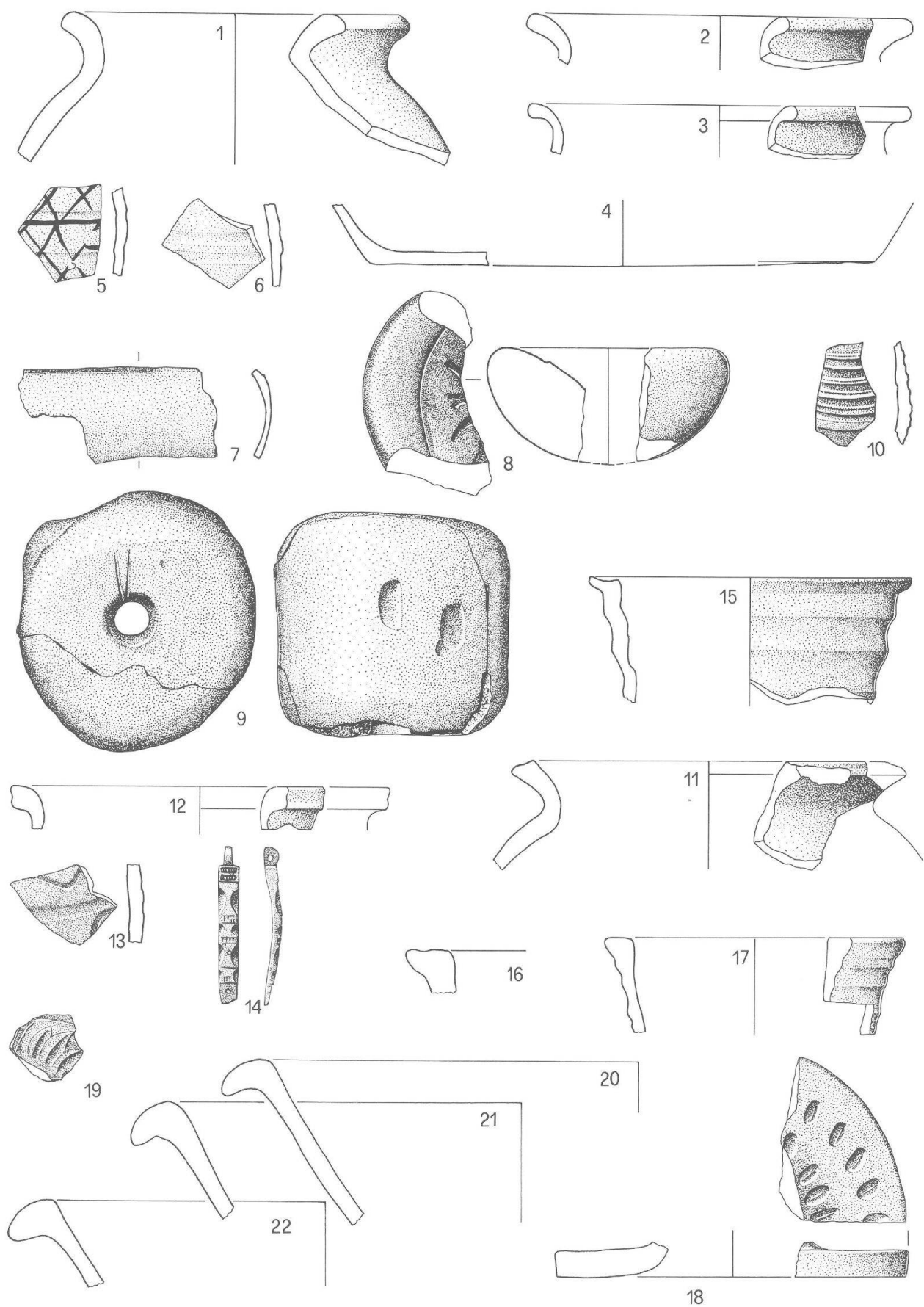


Abb. 21 Kaiseraugst AG, Fabrikstrasse 2, Grabung 1990.02. 1 Grubenhaus 19, Sohle; 2–10 Grubenhaus 19, Einfüllung; 11–15 Streufunde. Kaiseraugst AG, Altersheim, Grabung 1967.01/1968.01. 16–22 Grubenhaus GA, Einfüllung. M. 1:2.

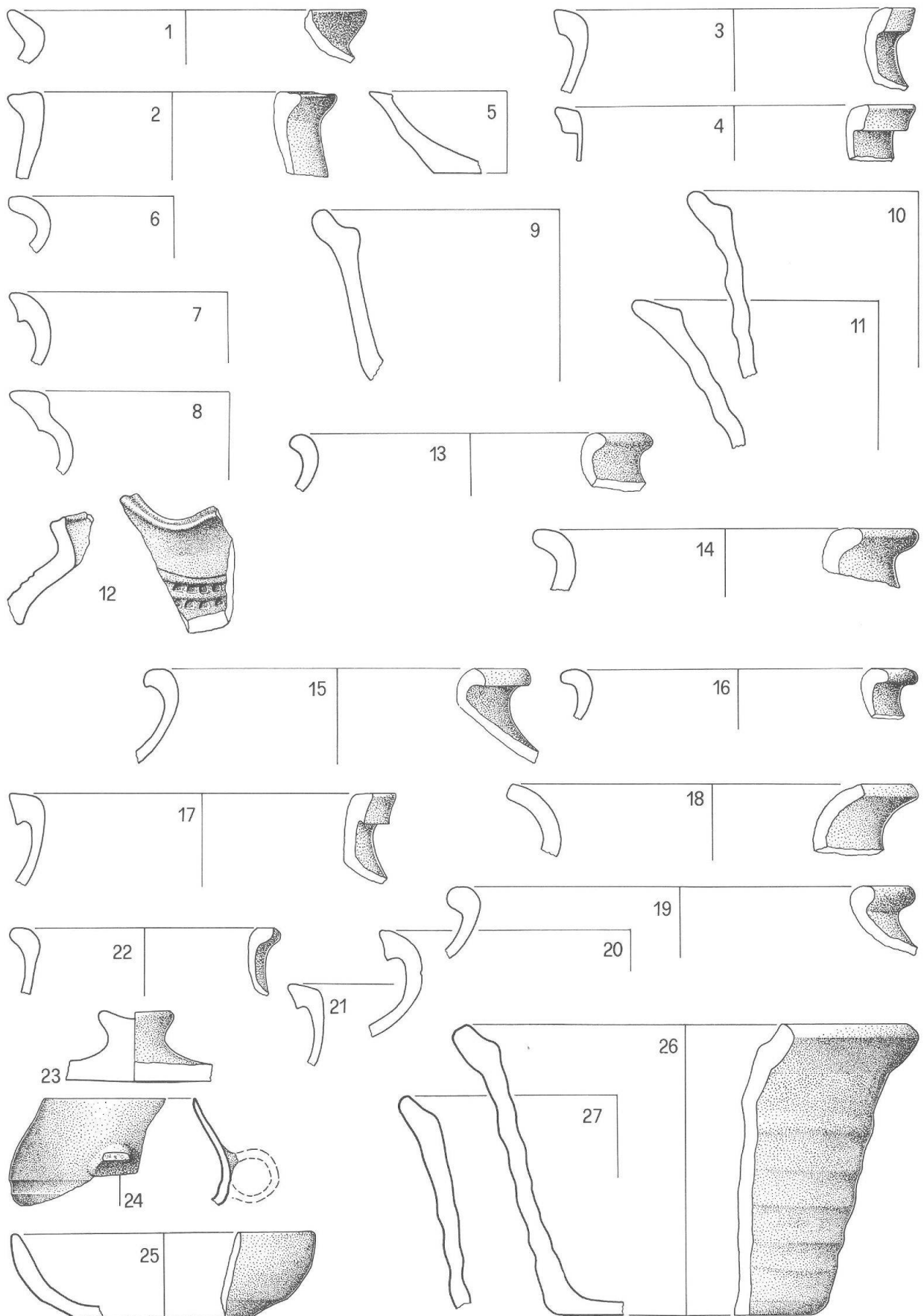


Abb. 22 Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05. 1–5 Grube II, Einfüllung; 6–11 Grube III, Einfüllung; 12–13 Grubenhaus GIV/GVb, Einfüllung unterste Zone; 14–17 Grubenhaus GVa–b, Einfüllung mittlere Zone; 18–27 Grubenhaus GVa–b, Einfüllung obere Zone. M. 1:2.

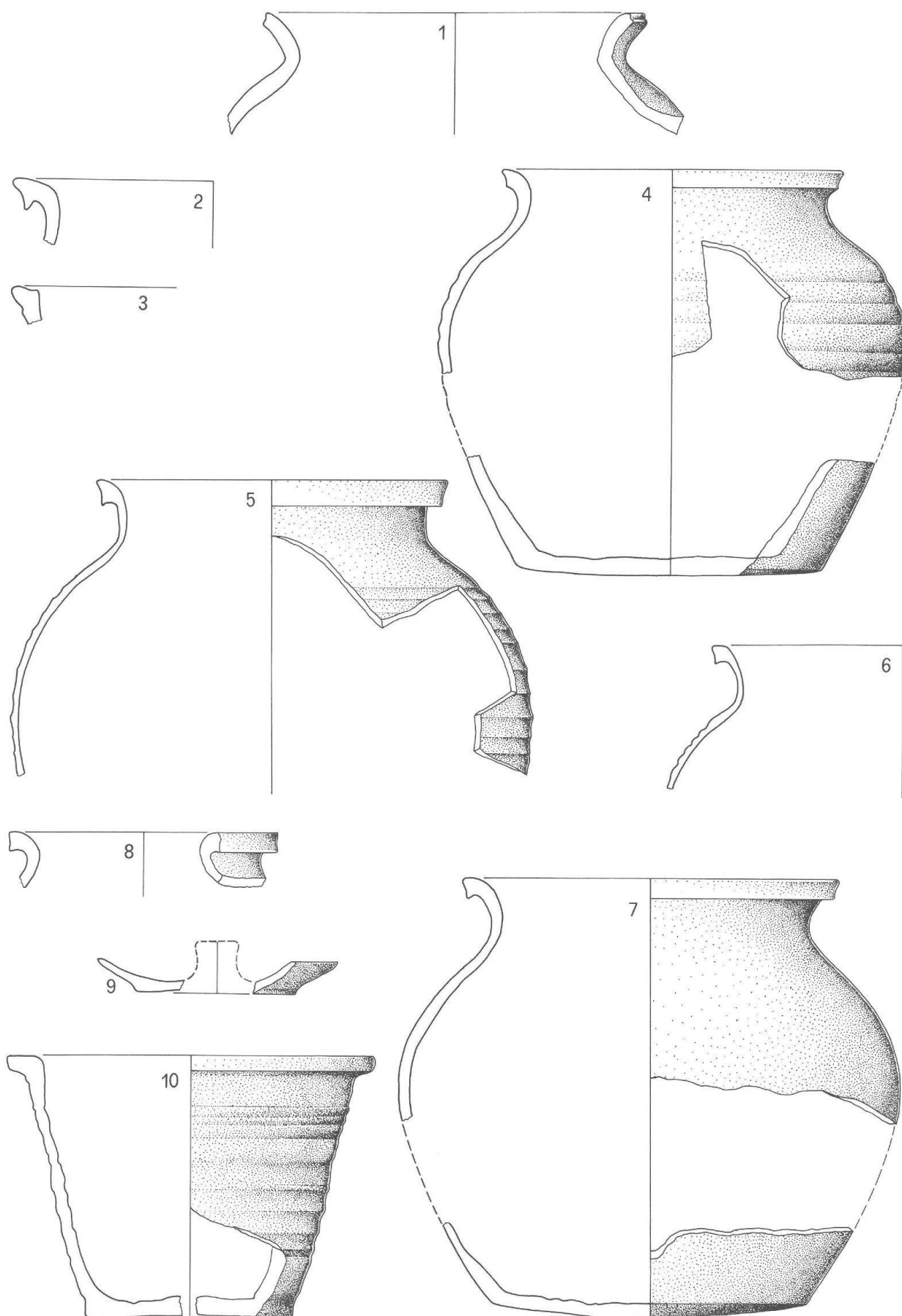


Abb. 23 Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05. 1-7 Grube VI, Einfüllung; 8-10 Grube VIII/IX, Einfüllung. M. 1:2.

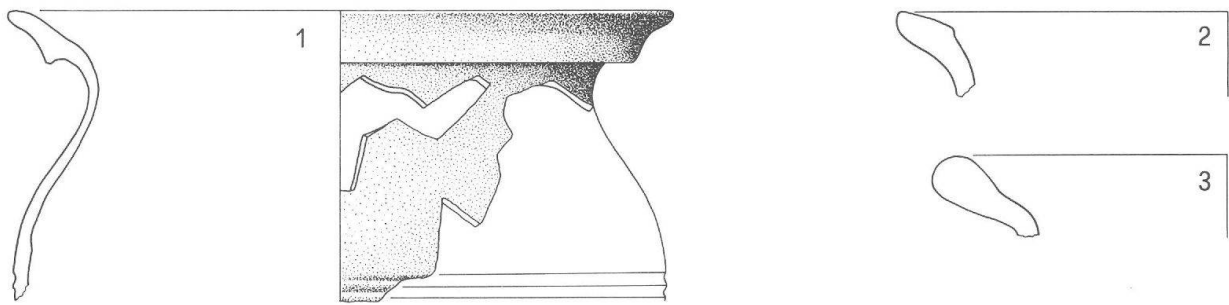


Abb. 24 Kaiseraugst AG, Hotel Adler, Grabung 1990.05. 1–3 Keller, Bodenschicht. M. 1:2.

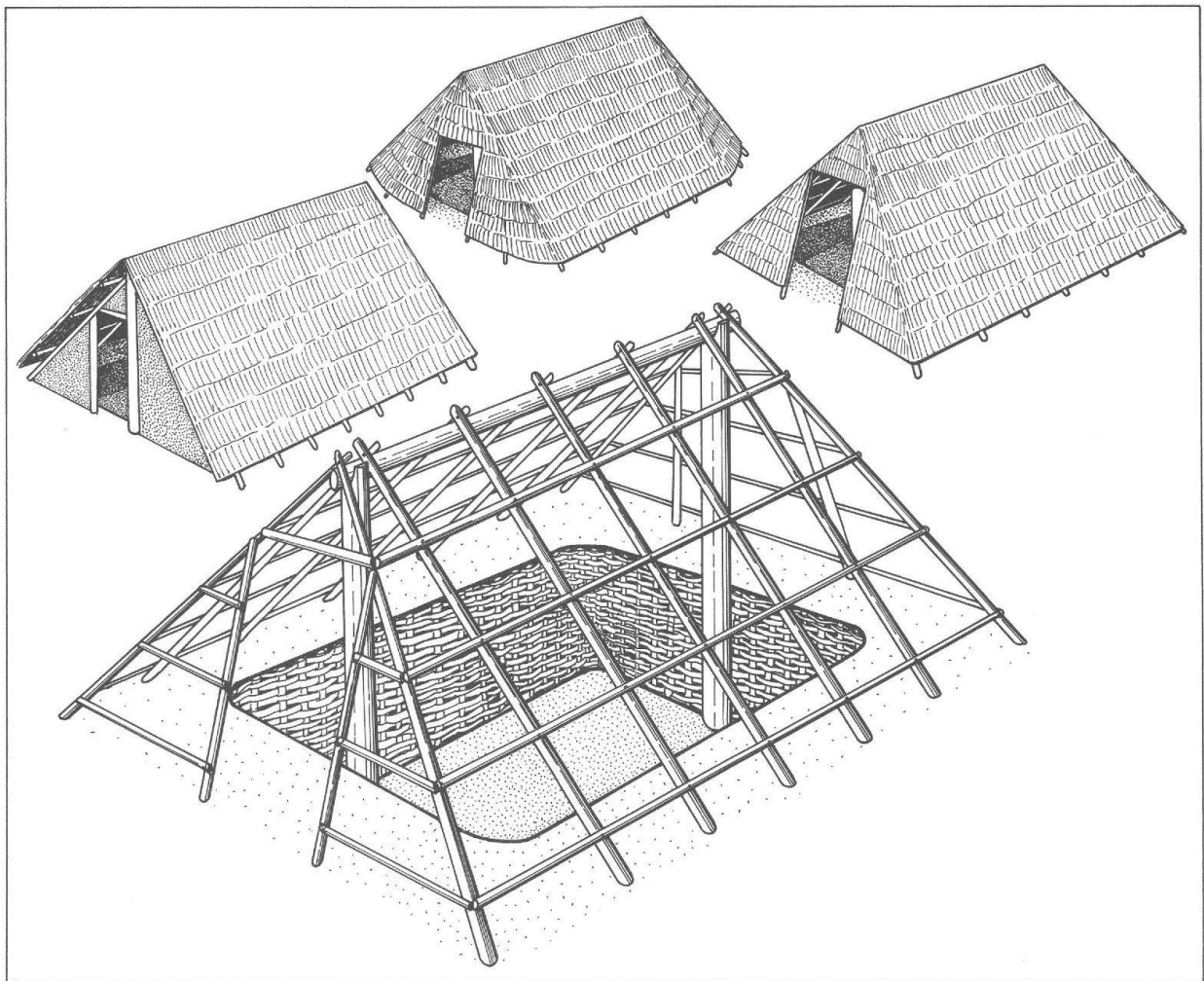


Abb. 25 Grubenhäuser mit Firstpfosten. Rekonstruktionsversuche.

Konstruktionsmerkmale und Funktion der Grubenhäuser

In Kaiseraugst konnten bislang zehn Grubenhäuser freigelegt werden. Charakteristisch für die Bauten des 11. Jahrhunderts (G10, G11a, G11b, G19) sind die eher langrechteckige Grundform und die *Firstpfostenlöcher* an den Schmalseiten. Sie setzen fast bis zum Erdboden hinunterreichende Walm- oder Satteldächer voraus. Die über die Firstpfette gehängten Rafen waren vermutlich in die Erde gesteckt oder eher mit einem vielleicht schwach abgehobenen Schwellenkranz verbunden. An den Schmalseiten bildete letzterer die Substruktion allfälliger Giebelwände aus Holz oder Fachwerk (Abb. 25).

Ein anderes Dachgerüst ist für die jüngeren Grubenhäuser (GA, G4, G5, G9, GIV, GVa, GVb) vorzusetzen. Da Firstpfosten *fehlen*, hatten die Giebelwände das tragende Element der Satteldächer zu bilden. Dies bedingte an den Schmalseiten stabile Wandkonstruktionen, die wohl aus einem Balkendreieck mit Bohlen- oder Fachwerkfüllung bestanden. Zur Versteifung dieser Giebelwände dienten vermutlich Schwellbalken und Pfetten (Abb. 26).

Unterschiedliche Machart zeigten auch die *Wandverkleidungen* der Grubenhäuser. Für die Grubenbauten G1, G4 und G11a ist ein *Faschinenwerk* aus Rutengeflecht belegt. Für die Nordwand des Grubenhauses G11b sind durch Eckpfosten gehaltene Bretter zu vermuten, wohingegen die Südwand aus dem Rutengeflecht des Vorgängers G11a bestand. Eine an den Ecken verzargte *Bohlen- oder Bretterwand* kann für das Grubenhaus G10 angenommen werden, während die spätmittelalterlichen Grubenbauten GA und G9 eine Wandverkleidung aus *Trockenmauern* aufwiesen. Unbekannt bleibt die Wandauskleidung der Bauten G19, GIV, GVa und GVb.

Soweit nachzuweisen war, lagen die *Eingänge* an den Schmalseiten. Über eine vorgelagerte Rampe verfügte Bau G4, während für die Bauten G10, G11b und G19 Treppen anzunehmen sind.

Über die *Nutzung* der Grubenhäuser können keine konkreten Angaben gemacht werden. Fest steht nur, dass sie keine Feuerstellen aufwiesen und demnach

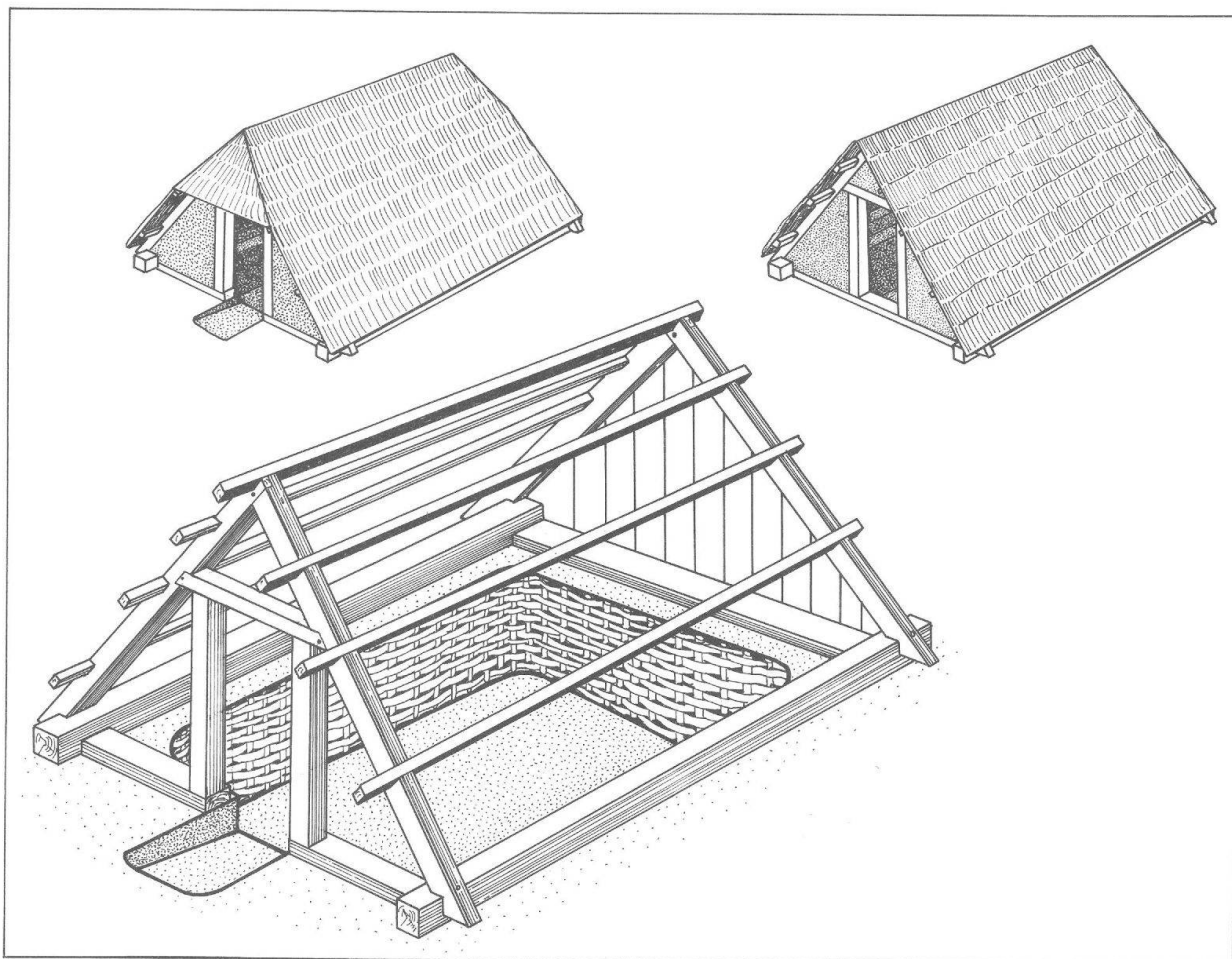


Abb. 26 Grubenhäuser mit Schwellbalken. Rekonstruktionsversuche.

weder bewohnbar waren, noch metallverarbeitenden Handwerkern als Werkstatt gedient hatten. Auch scheinen die teilweise nachgewiesenen Begehungsschichten zu wenig ausgeprägt zu sein, um in den Bauten Kleintierställe sehen zu dürfen. Weiter fehlen Pfostenspuren von Webrahmen, doch kann eine Funktion als Webkeller nicht ganz ausgeschlossen werden, fanden sich doch in der Verfüllung der Grubenhäuser G10 und G19 je ein Webgewicht (Abb. 20,9; 21,9). Indessen wird die Mehrzahl der Grubenbauten für die Vorratshaltung bestimmt gewesen sein. Noch in jüngster Vergangenheit wurde auf diese Weise Gemüse überwintert. Daneben sieht die Forschung in Grubenhäusern auch eine Nutzung als

Kühlraum für Milchprodukte. In diese Richtung könnten vielleicht die zahlreichen Keramikscherben weisen, die aus dem Brandhorizont von Bau G4 stammen und mehreren grossen Töpfen angehören.

Fassen wir die Befunde zusammen, so haben wir es in Kaiseraugst mit unterschiedlichen Grubenhaustypen zu tun, deren Nutzung im einzelnen zwar unbestimmt bleibt, jedoch der Funktion solcher Grubenbauten im allgemeinen entsprochen hat. Dabei ist einmal mehr festzustellen, dass mittelalterliche Grubenhäuser in unserer Gegend keine Wohnbauten waren, sondern andere Funktionen hatten, die kellerartige Anlagen erforderten.

Die siedlungsgeschichtlichen Grabungsergebnisse

Bekanntlich ging das Dorf Kaiseraugst aus dem spät-römischen Castrum Rauracense hervor, das seinerseits kurz nach 300 die Nachfolge der weitgehend verödeten Stadt Augusta Raurica und später auch der Befestigung auf Kastelen angetreten hatte. Dem Kastell kam im ganzen 4. Jahrhundert grosse Bedeutung zu, sicherte es doch den Rheinübergang an der wichtigen Strasse, die Gallien mit den Donauprovinzen verband. Zudem war das Kastell Hauptquartier der Legio I Martia¹⁴.

Diese Situation änderte sich im 5. Jahrhundert mit dem Abzug der römischen Truppen. Das Castrum wurde nun zur Zufluchtsstätte der galloromanischen Restbevölkerung, der ein Bischof vorstand¹⁵. Spätestens aus dieser Zeit stammt die frühchristliche Kirche mit Baptisterium, die im Nordostsektor des Kastells unter der christkatholischen Pfarrkirche ergraben wurde¹⁶. Umbauten an der Taufanlage und Erweiterungsbauten an der Kirche folgten im 6. Jahrhundert. Spuren frühmittelalterlicher Profanbauten sind noch nicht nachgewiesen, doch ist die Siedlungskontinuität durch das rund 2000 Bestattungen zählende Gräberfeld südöstlich des Kastells gesichert. Nach Max Martin, dem Bearbeiter der Nekropole, war das Castrum «ein von der Spätantike durch das frühe Mittelalter hindurch kontinuierlich besiedeltes städtisches Zentrum mit romanischer christianisierter Einwohnerschaft; dieses trägt noch im 6. und 7. Jahrhundert eigenständige, zum romanisch und fränkischen Westen hinreichende Züge. Erst im 7. Jahrhundert können alamanische Zuzüger anhand einiger Grabfunde nachgewiesen werden.»¹⁷

Diese Feststellung darf jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass der Ort im frühen Mittelalter durch die alamanische und fränkische Einwanderung zur Siedlungsinsel der Romanen geworden war, die ihre Bedeutung mehr und mehr an Basel verlor. Denn dorthin verlegte der Augster Bischof im 7. oder frühen 8. Jahrhundert seinen Sitz¹⁸. In der Folge sank Kaiseraugst allmählich zum Dorf ab. In diese Richtung weisen Urkunden der Karolingerzeit: Nachdem

die Siedlung nämlich noch 825 als *civitas* bezeichnet wurde, folgte schon 891 die Veräusserung von Königsgut, das der bisherige Lehensinhaber Anno von König Arnulf zu freiem Eigentum erhielt¹⁹. Diese Güter trat Anno drei Jahre später im Tausch an das Kloster St. Gallen ab. Die königliche Schenkung umfasste die Kirche unter Vorbehalt der bischöflichen Rechte und sieben Huben mit Gebäuden, Gärten, Wiesen, männlichen und weiblichen Hörigen, Zinsen, Ackerfeldern, Wäldern, Wasserläufen, Mühlen und Fischen²⁰. Das Königsgut in Kaiseraugst war dem-

14 Zum Ende der Zivilstadt zuletzt A. R. Furger in: J. Schibler/ A. R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). Forschungen in Augst 9 (Augst 1988) 192ff. Abb. 258. – Zur Befestigung des 3. Jh. auf Kastelen: P.-A. Schwarz, Die spätromische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht. JbAK 11, 1990, 25ff.; P.-A. Schwarz, Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätromischen Befestigung auf Kastelen in Augusta Rauricorum. Vorbericht über die Grabung 1991.51. JbAK 13, 1992, 47ff. (in diesem Band). – Zum Kastell Kaiseraugst: M. Hartmann u. H. Weber, Die Römer im Aargau (Aarau 1985) 173–176; Laur-Belart/Berger (Anm. 2) 176ff.

15 W. C. Koch, Die Geschichte der Kirche von Augst und Kaiseraugst. In: Laur-Belart/Salathé et al. (Anm. 1) 217–221.

16 Laur-Belart/Berger (Anm. 2) 186ff.

17 M. Martin, Die spätromisch-frühmittelalterliche Besiedlung am Hochrhein und im schweizerischen Jura und Mittelland. In: Vorträge und Forschungen 25 (Sigmaringen 1979) 428. – Vgl. auch M. Martin, Das spätromisch-frühmittelalterliche Gräberfeld von Kaiseraugst, Kt. Aargau. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 5 (Derendingen/Solothurn [Katalogband 5B 1976; Textband 5A 1991]).

18 Zur romanischen Reliktbevölkerung: M. Martin, Das Fortleben der spätromisch-romanischen Bevölkerung von Kaiseraugst und Umgebung im Frühmittelalter auf Grund der Orts- und Flurnamen. In: Provincialia. Festschrift R. Laur-Belart (Basel 1968) 133ff. (= Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung [Basel 1975] 133ff.). – Zum Bischofssitz: H. R. Sennhauser, Das Münster des Bischofs Haito. In: R. Fellmann et al., Bodenfunde aus Basels Ur- und Frühgeschichte (Basel 1983) 79; Laur-Belart/Berger (Anm. 2) 21 und 189f.

19 Senti (Anm. 1) 43.

20 Th. Burckhardt-Biedermann, Die Kolonie Augusta Raurica, ihre Verfassung und ihr Territorium (Basel 1910) 30–32.

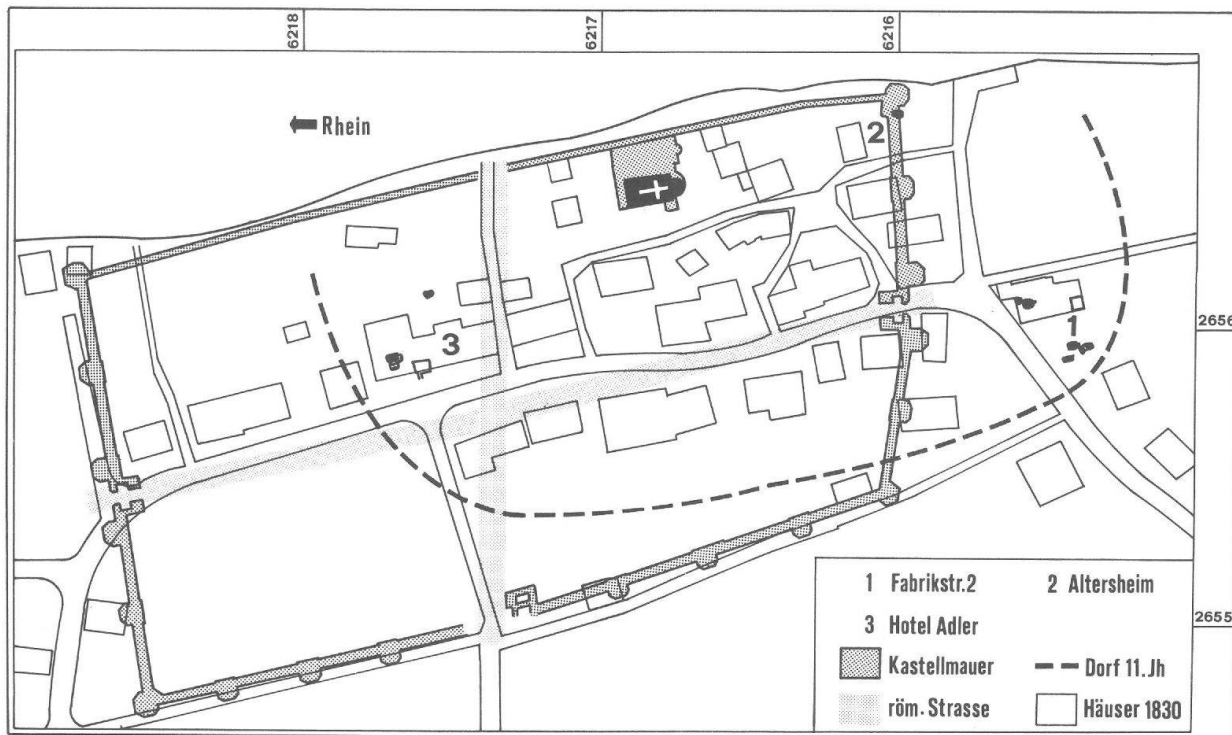


Abb. 27 Kaiseraugst AG. Entwicklung der mittelalterlichen Siedlung. M. 1:2500.

nach recht umfangreich und ging wohl auf spätrömisches Fiskalland zurück.

Nach 894 schweigen die Schriftquellen für drei Jahrhunderte. In diese Zeit fallen der Bau einer neuen, kleineren Kirche²¹ und der oben beschriebenen Grubenhäuser. Letztere erschliessen uns drei mittelalterliche Gehöfte, aus denen die aktuellen Liegenschaften Fabrikstrasse 2, Altersheim und Hotel Adler hervorgingen. Die Gründung dieser Gehöfte fällt nach Ausweis der Funde ins Hochmittelalter. Lediglich für die Liegenschaft Hotel Adler zeigen Streufunde eine vorausgehende spätantike und merowingische Siedlungsperiode an, der möglicherweise das Grubenhaus GI zuzurechnen ist. Eine kontinuierliche Besiedlung und Bebauung bis ins Hochmittelalter ist für das Areal Hotel Adler jedoch nicht feststellbar. Der Unterbruch während der Karolingerzeit deutet den Niedergang der Ortschaft an und mag eine damit verbundene Verkleinerung der überbauten Fläche anzeigen. Vermutlich blieb die Dorfanlage vom 8. bis 10. Jahrhundert auf den heute noch dicht bebauten Dorfkern bei der Kirche beschränkt²². Erst um die Jahrtausendwende folgte für Kaiseraugst wieder ein Aufschwung, der sich im Bau der archäologisch erfassten Gehöfte äussert. Setzt man sie in Bezug zur Bebauung der spätantiken Kastellanlage und zum Standort der frühchristlichen Kirche, so geht aus der Lage der hochmittelalterlichen Gehöfte eine tiefgreifende Umstrukturierung der Siedlung hervor. Nahm die frühchristliche Kirche im spätantiken Kastell nämlich noch eine Randlage ein, so bildete deren frühromanischer Nachfolgebau bei gleichbleibendem Standort das Zentrum des Dorfes, um das sich halbkreisförmig die Gehöfte gruppierten (Abb. 27). Dabei

lag das östlichste Gehöft (Fabrikstrasse 2) bereits im ehemaligen Vorgelände des Kastells. Da seine Gründung im frühen 11. Jahrhundert auf bis dahin unbebautem Land erfolgte, könnte der Ausweitung der Siedlung nach Osten der Abbruch der östlichen Kastellmauer vorausgegangen sein²³. Vermutlich diente die Mauer der aufstrebenden Stadt Basel als Steinbruch. Dafür spricht nicht zuletzt ein kleiner Münzfund von 24 Halbbrakteaten – es handelt sich um Prägungen des Basler Bischofs Beringer (1057–1072) –, der aus einer Ausbruchsstelle der Südmauer stammt²⁴.

21 Laur-Belart/Berger (Anm. 2) 190.

22 Zu diesem Schluss führen nicht nur die Grabungsbefunde Fabrikstrasse 2, Altersheim und Hotel Adler, sondern auch das Fehlen entsprechender Befunde im Bereich der Thermengrabung westlich des Hotel Adler. Zudem geht aus alten Landkarten klar hervor, dass das Zentrum des Dorfes im Bereich der Kirche lag (z.B. E. Büchel, «Lage von Augst». In: D. Bruckner, Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, 23. Stück (Augst, Basel 1763) Tab. I; J. J. Frey, Augusta Rauracorum um 1830. Kopie im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst; J. Leimgruber, Geometrischer Plan der Gemeinde Kaiseraugst (1772) Gemeindecarchiv Kaiseraugst (Laur-Belart/Salathé et al. [Anm. 1] Abb. 15); G. F. Meyer, Karte von Augst, Arisdorf etc. (1680) Staatsarchiv Liestal A 58.

23 Nach D. Rippmann könnte allerdings im 11. Jh. die Befestigung von Kaiseraugst wieder instand gestellt worden sein. D. Rippmann et al., Basel Barfüsserkirche. Grabungen 1975–1977. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 13 (Zürich/Olten 1987) 134 Anm. 49.

24 M. Martin, Römische Schatzfunde aus Augst und Kaiseraugst. Augster Museumshefte 2 (Augst 1977) 30–32.

Die *Ausweitung des Dorfes* nach Osten zeigt für Kaiseraugst eine siedlungsgeschichtliche Wende an: Auf eine lange Periode des Niedergangs folgte nun ab der Jahrtausendwende ein bescheidener Aufschwung, der im Bau neuer Gehöfte zum Ausdruck kommt. Entscheidend dafür war die Stabilisierung der politischen Lage, die auf die Wirren des 9. und 10. Jahrhunderts folgte. Der Aufschwung, der dadurch allgemein eintrat, ist in unserer Gegend fassbar durch die kräftig voranschreitende Rodungstätigkeit im Jura und durch das Anwachsen der Dörfer im Altsiedelland, gefolgt von der Städtegründungswelle des 12. und 13. Jahrhunderts. So entstand in der nächsten Nachbarschaft zu Kaiseraugst das Dorf Rheinfelden, das seinen Aufschwung den gleichnamigen Grafen verdankt, die dort die Burgen Stein und Altenburg errichteten sowie eine Pfarrkirche stifteten²⁵. Weiter werden ihnen der Bau der Burgen Riedfluh bei Eptingen und Rickenbach bei Olten zugeschrieben²⁶. Zusammen mit Rheinfelden bildeten sie den Verbindungskorridor zwischen den Rheinfeldischen Besitzungen im Alb- und Breisgau einerseits und im Oberaargau andererseits.

In Kaiseraugst hatten die Grafen von Rheinfelden vermutlich die Besitzungen des Klosters St. Gallen an sich gebracht, die nach dem Tode des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden ans Reich zurückfielen. Jedenfalls befand sich der Kirchensatz nachweisbar im 13. Jahrhundert nicht mehr bei St. Gallen, sondern beim Reich²⁷. Auch später ist in Kaiseraugst noch Königsgut fassbar, das vielleicht ebenfalls auf die Konfiskation Rheinfeldischer Güter zurückgehen könnte²⁸.

Nachhaltiger als die im Spätmittelalter stark aufgesplitterten Besitzverhältnisse wirkte sich für Kaiseraugst die *Nachbarschaft zu Rheinfelden* aus. Denn um die Mitte des 12. Jahrhunderts erhoben die Zähringer den Ort zur Stadt. Damit geriet das Dorf in den Einflussbereich des städtischen Marktes. Das für das 11. Jahrhundert im Ansatz fassbare Dorfh Handwerk – belegt durch Schmiedeschlacken und Textilgeräte – wurde durch das städtische Gewerbe verdrängt, dafür entstand dem Dorf ein nahe gelegener Absatzmarkt für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Der noch bis in die frühe Neuzeit nachweisbare Wohlstand der Dorfbewohner mag teilweise darauf zurückzuführen sein.

Hier stellt sich nun die Frage nach der *sozialen Stellung*, die den Bewohnern der drei archäologisch erschlossenen Gehöfte innerhalb der Dorfgesellschaft zukam. Um in dieser Hinsicht zu einem Resultat zu gelangen, gilt es – mangels Schriftquellen – vom Fundmaterial auszugehen. Dabei ist festzustellen, dass zum Fundinventar von Stadtkerngrabungen keine erheblichen Unterschiede bestehen²⁹. Auf die Gebrauchskeramik reduziert, gilt dasselbe auch für Burgen³⁰. Namentlich die Importkeramik ist dort ebenfalls nur durch Einzelstücke vertreten. Demnach dürfen wir die Bewohner der Gehöfte «Hotel Adler» und «Fabrikstrasse 2» als wohlhabende Bauern bezeichnen, die zur Oberschicht des Dorfes zählten. In diese Richtung weisen auch der gemauerte Keller (Hotel Adler) und besonders der gemauerte Speicher (Fabrikstrasse 2), die den Übergang von der traditionellen Holzbauweise zum Steinbau einleiten. Die Besitzer dieser Gehöfte waren folglich besonders gut situierte Bauern, die ihren Wohlstand vom Hochmittelalter bis in die frühe Neuzeit zu bewahren verstanden.

25 Grabungsdokumentation und Manuskript «Baugeschichte» im Archiv der Aargauischen Kantonsarchäologie. Publikation in Vorbereitung.

26 W. Meyer, Die Grottenburg Riedfluh und die Anfänge der Herrschaft Eptingen. In: R. Degen et al., Die Grottenburg Riedflue Eptingen BL. Bericht über die Ausgrabungen 1981–1983. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 14/15 (Zürich/Olten 1988) Band 14, 89ff.

27 Koch in Laur-Belart/Salathé et al. (Anm. 1) 221f.

28 Burckhardt-Biedermann (Anm. 20) 30.

29 Rippmann (Anm. 23) 139ff.

30 J. Ewald u. J. Tauber, Die Burgruine Scheidegg bei Gelterkinden. Berichte über die Forschungen 1970–74. Schweizer Beiträge

zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 2 (Zürich/Olten 1975) 49ff.; P. Frey, Die Habsburg im Aargau. Bericht über die Ausgrabungen von 1978–83. Argovia 98, 1986, 64ff.; P. Frey u. D. Wälchli, Neufunde von der Burgruine Alt Homberg im Fricktal. Vom Jura zum Schwarzwald 64, 1990, 86ff.; W. Meyer, Die Frohburg. Ausgrabungen 1973–1977. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 16 (Zürich/Olten 1989) 59–83, 141–162; F. Müller, Der Bischofstein bei Sissach Kanton Baselland. Die hochmittelalterlichen Funde. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 4 (Derendingen/Solothurn 1980) 18ff.; J. Tauber, Die Funde. In: Degen et al. (Anm. 26) Band 14, 97ff.

Abbildungsnachweis

Alle Abbildungen: Zeichnungen Peter Frey.

Abb. 15: Bei der Kartierung wurde berücksichtigt: Arisdorf: A. R. Furger, Eine mittelalterliche Wüstung bei Arisdorf BL. Baselbieter Heimatbuch 13 (Liestal 1977) 347ff.; Basel: Berger (Anm. 11); Eptingen-Riedflue: Degen et al. (Anm. 26); Füllinsdorf-Altenberg (unpubliziert); Gelterkinden-Scheidegg: Ewald/Tauber (Anm. 30); Hallwil: N. Lithberg, Schloss Hallwil (Stockholm 1932) Bd. 3, 190ff.; Habsburg: Frey (Anm. 30); Kaisten: W. Drack, Burgruine Kaisten. Vom Jura zum Schwarzwald 20, 1945, 65ff.; Klingnau: P. Frey, Schloss Klingnau im unteren Aaretal. Jahresbericht der Historischen Vereinigung des Bezirks Zurzach 20, 1991, 27ff.; Lenzburg: P. Frey, Schloss Lenzburg. Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins 60, Bd. 15, 1987, 2ff.; Oftringen-Alt Wartburg: W. Meyer, Die Burgruine Alt-Wartburg im Kanton Aargau. Bericht über die

Forschungen 1966/67. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 1 (Olten/Freiburg i.B. 1974); Pfeffingen-Engenstein (unpubliziert); Pratteln-Madeln: R. Marti u. R. Windler, Die Burg Madeln bei Pratteln BL. Archäologie und Museum 012. Berichte aus der Arbeit des Amtes für Museen und Archäologie des Kantons Baselland (Liestal 1988) 61ff.; Rheinfelden-Kirche (unpubliziert); Schwaderloch-Unteres Bühl (unpubliziert); Säkingen-Domplatz (unpubliziert); Sissach-Bischofstein: Müller (Anm. 30); Villigen-Ölberg: O. Widmer u. K. Heid, Neues von der Ruine «Ölberg» in Villigen. Bruggener Neujaarsblätter 1963 (Brugg 1963) 28ff.; Wenslingen-Ödenburg: J. Tauber, Die Ödenburg bei Wenslingen BL. Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins 53, Bd. 11, 1980, 57ff.; Wittnau-Alt Homberg: Frey/Wälchli (Anm. 30); Zofingen-Bärengasse (unpubliziert).